

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beispaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Daaßenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 207.

Sonntag den 5. September 1897.

XV. Jahrg.

Die unschuldige Börse.

Sowie man ein Wort gegen die Börse sagt, erhebt sich immer gleich die helle Entrüstung der freisinnigen Presse. Jeder Vorwurf ist eine „Chrenkränkung des achtbaren Kaufmannstandes“ und beruht auf gemeinen Verdächtigungen, deren nur „Juncker“ und „Agrarier“ fähig sein können. Der Eifer in der Bertheidigung der Börse ist bei der freisinnigen Presse ein so großer, daß unter dem Einfluß ihrer lamentirenden Artikel sogar Leute mit freiem Urtheil sich zuweilen geneigt finden, anzunehmen, daß man der Börse doch wohl Unrecht thue. Man vergißt dabei, wie scharf die Kritik des Treibens an der Börse in der Börsenquettelkommission aus dem Munde der den Börsenkreisen selbst angehörenden Mitglieder war und weiß wohl nichts von dem in Berliner Journalistenkreisen umgehenden sehr bestimmten Gerücht, daß die meisten Berliner Börsenredakteure „geschmiert“ werden, was angeblich in einer Weise gemacht wird, daß die Betreffenden kaum darauf festgenagelt werden können. Eine kleine Beleuchtung der Nothwendigkeit des neuen Börsengesetzes giebt wieder einmal folgende Notiz, welche die Börsenzeitungen selbst bringen, die also nicht etwa aus „agrarisches“ Blättern stammt: „Infolge verfehlter Getreidespekulationen hat der Lederfabrikant Wilhelm Abeles in Pest Selbstmord verübt, nachdem er zuvor seine Geschäftsbücher verbrannt hatte. Insgesamt betragen die Passiven 120000 Gulden, die sich auf etwa 40 Gläubiger vertheilen.“

Zu dieser interessanten Notiz finden wir die nachstehende Bemerkung — nicht etwa in der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ oder in der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“, sondern in dem liberalen Graudenzer „Geselligen“: „Ob auch dieser — Lederfabrikant nothwendig war, um zwischen dem Getreidevorrath des Weltmarktes sachgemäß zu vermitteln? Und wenn dies verneint werden muß, ist die Preisbildung von den Getreidespekulationsgeschäften dieses — Lederfabrikanten nicht beeinflusst worden? Es will uns doch scheinen, daß das deutsche Börsengesetz auch recht nützliche Wirkungen erzielt, wenn es wenigstens von der Produzentenbörse diejenigen fernhält, die weder als Kaufleute, noch als Produzenten dort etwas zu suchen haben.“

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)
Er schüttelte dem Kameraden mit trübem Lächeln die Hand, worauf er durch die Thür in die Schmiede trat. Diese hatte nach dem Hofe zu einen Ausgang. Der junge Mann blieb in der Mitte des dunklen Raumes einen Augenblick nachdenkend stehen. Dann lauschte er einen Moment nach der Gegend hin, wo das Wohnzimmer der Familie lag.

„Da drinnen ist's bereits still,“ murmelte er vor sich hin, „ob sie wohl noch im Garten sein mag?“

Er machte einen Schritt nach der Thür zu, blieb wieder stehen und lauschte abermals. Dann aber schritt er wie im raschen Entschlusse dem Hofe entgegen, legte die Hand auf die Thürklinke und trat ins Freie hinaus.

Zwischen den Stallungen und Remisen führte ein schmaler Fußsteig nach der Gartentür. Geräuschlos schritt der junge Mann auf die letztere zu. Sie war nur lose angelehnt und öffnete sich knarrend unter dem leisen Druck seiner Hand. Nun stand er zwischen den nickenden Georginen, Astern und Sonnenblumen, und schwertragende Obstbäume schüttelten die Wipfel im Abendhauch und streuten bunte Blätter und röthlich angehauchte Kernfrüchte zu seinen Füßen.

Aus den zitternden Schatten, welche sich mit dem bläulichen Mondlicht mischten, tauchte eine schlanke Mädchengestalt auf.

Ein neuer Fall zu vielen anderen! Wird man auch weiter noch die brodwucherischen Getreidespekulationen an der Börse leugnen wollen? Die freisinnige Presse natürlich ist so freisinnig, nach wie vor mit biederster Miene die Unschuld der armen Börse in den höchsten Superlativen zu versichern. „Kein Kindlein ist so rein“. Was man über die Börse schlechtes sagt, sind alles heberische Verdächtigungen der Agrarier und Juncker, ertönt es in den freisinnigen Blättern im Chorus weiter von der „Freisinnigen Ztg.“ Eugen Richters an bis zu der Thorner „Ostdeutschen“ herab. Jaja, die Juncker und Agrarier! Alle Tage erschallt in den freisinnigen Blättern der Ruf gegen Agrarier und Juncker. Bei dem in politischen Kniffen und Wiffen nicht erfahrenen Zeitungsleser soll der Glaube erweckt werden, als wenn es mit einem Male nichts Schlimmeres auf der Welt gebe, als diese. Und wer hat dieses Aufgebot gegen „Juncker und Agrarier“ veranlaßt? Nun, die Erklärung ist leicht: Die Börserianer können das neue Börsengesetz nicht verwinden, dieser Schlag hat sie zu empfindlich getroffen. Daher der maßlose Haß gegen die Urheber, eben die bösen Juncker und Agrarier. Nun sucht man sie als die Todfeinde der Volkswohlthat hinzustellen, als die Leute, die Alles nur für sich wollen. Die freisinnige Presse steht auf der ganzen Linie vollständig im Dienste der Börserianer, welche die wackelige Partei noch auf den Beinen halten, und da die freisinnige Presse ja eine große Schaar von Musikanten bildet, so ist der Lärm groß. Und mit den liberalen Preßtrabanten sind in der Beschüßung der Börse und Bekämpfung der Juncker und Agrarier die Sozialdemokraten verbündet — ein schöner Bund! Das gemeinsame Band ist die Seelensympathie für die Börse. Die Sympathie ist bei den Sozialdemokraten nicht weniger tief. Woher? Weil dieselben Leute, die auf der Börse die Rolle spielen, auch in der sozialdemokratischen Partei die Führung haben. Nicht nur in Berlin hat die revolutionäre Partei jüdische Leiter, sondern auch in der Provinz, wie z. B. auch in Königsberg, wo der Rechtsanwalt Haase und der Arzt Dr. Gottschalk die Führer sind. Ja, eine stille Waffenbrüderschaft zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten. Das macht's, daß in liberalen und sozialdemokratischen Blättern jeden Tag das Feldgeschrei ausge-

stoßen wird: Juncker und Agrarier und Agrarier und Juncker!

Diese aus Wuth über die gesetzgeberischen Maßnahmen gegen das Börsenspiel entstandene Hege gegen den größten und wichtigsten produzierenden Stand unseres deutschen Volkes leitet zur Agitation für die im nächsten Jahre stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen über. Man begnügt sich nicht mehr mit den heberischen Schlagworten Juncker und Agrarier, sondern geht nach und nach etwas weiter: Die Leute, welche die der Erhaltung des Friedens dienende militärische Rüstung Deutschlands weder zu Lande noch zu Wasser in dem gebotenen Umfange vermehren wollen, welche das Wort „christlich“ nicht vertragen können, z. B. in Verbindung mit „Nächstenliebe“, und welche auf die Hebung des patriotischen Sinnes bei Jung und Alt durch die alljährliche Sedanfeier scheinbar sehen, — diese Leute fangen nun an, noch dreister zu werden und ihre hämischen Glossen auch über das Königthum von Gottes Gnaden und über die patriotischen Veranstaltungen zu machen, welche bei Enthüllungen von Denkmälern Kaiser Wilhelm I. und bei den Empfängen des Kaisers auf seinen Reisen stattfinden. (Siehe „Freisinnige Ztg.“ und „National-Ztg.“) Natürlich, die Befestigung des patriotischen Sinnes in der Bevölkerung ist ja der unterminirenden Thätigkeit dieser Leute ein Stein im Wege. Einer der Edelsten unter den freisinnigen Führern hat nun sein freisinniges Herz ganz entdeckt, er möchte für die Parlamentswahlen im nächsten Jahre offene politische Bundesgenossenschaft zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten proklamieren. Es veröffentlicht nämlich in der „Nation“ (!) der freisinnige Abgeordnete Dr. Th. Barth einen Artikel, in dem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß bei den preussischen Landtagswahlen zahlreiche Nichtsozialdemokraten zu dem Entschlusse kommen möchten: Lieber ein Sozialdemokrat als ein Juncker und Junckergenosse!

Ein Aufgepaßt! sei dem deutschen arbeitenden Volke vor diesen demokratischen Wählern mit gleichnerischer Wiederemannsmaske zugerufen. Wer die Sozialdemokraten als politische Bundesgenossen erwählen will, kann nicht viel mehr werth als diese sein.

von seinen Lippen. „Ich hätte wohl gern noch einige Minuten mit Dir geplaudert.“ „Hier im Garten, Rudolf?“ ... Und so spät? Ich vermeine, das würde sich nicht schicken!“

„Frieda!“ fuhr Rudolf fort, den ganzen Wohlklang seiner sonoren Stimme in das Wort legend, „es ist ja nur so wenig, was ich Dir sagen möchte, so blizwenig! ... So rasch, wie Du von Deinen Blumen zu mir aufstehest, ist's gesagt: Sieh, Frieda! Ich hab' Dich so lieb, so unendlich lieb!“

„Ist's das, was Du mir sagen willst, Rudolf?“

„Nicht wahr? 'S ist kaum der Rede werth!“

„Rudolf!“ nahm das junge Mädchen im vorwurfsvollen Tone das Wort, „wer wird gleich so bitter sein! Ich darf Dir ja nicht so antworten, wie ich gern mücht', Du mußt erst ein tüchtiger Schmied werden, Rudolf, ... mußt einen Thaler zu Silber schaum schlagen und einem aus der Wildniß eingebrachten Koffe die Eisen unter die Hufe nageln, wie's mein Großvater that, mußt —“

„Den Hammer schwingen, mit dem der Großvater den Ambos malträdirte!“ unterbrach sie der junge Mann mit dem finsternen Lächeln eines bösen Geistes, „ein Hufeisen schmieden, so groß, wie —“

„Ja, Rudolf, das mußt Du!“ unterbrach sie und sah ihn in voller Unbefangenheit in's Auge. „Und wenn Du das kannst, — sieh, Rudolf, dann kannst Du zu mir sprechen, daß Du mich lieb hast, und dann darf ich Dir zuhören, Rudolf! Ja ... und

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.

Endlich weiß man, wie der sozialdemokratische Zukunftsstaat aussehen soll! Jahrzehntelang hat man die Sozialdemokratie angefordert, doch, wenn auch in nuce, anzugeben, wie sie sich ihren Zukunftsstaat träume; man hat die Schmeichelei und den Hohn angewandt, um hinter das Geheimniß zu gelangen, man hat im deutschen Reichstage tagelange debattirt, um einige wenige Fingerzeige darüber zu erhalten; es nützte alles nichts. Die Sozialdemokratie ließ sich das Geheimniß nicht entlocken. Sie pochte darauf, daß der Zukunftsstaat schon zur rechten Zeit fertig sein würde und ließ alles andere im Dunkeln. Der in der Schweiz jüngst zusammengewesene Kongreß für internationalen Arbeiterschutz hat endlich den Schleier vom Geheimniß gelüftet. Der große Volksredner und Behtaufend-Mark-Proletarier Liebknecht hat sich bewogen gefühlt, der staunenden Mitwelt zu zeigen, wie der sozialdemokratische Zukunftsstaat aussehen wird. Und wie wird er aussehen? Wie die heutige Schweiz. Staune Kulturwelt und bewundere! Das war des Pudels ganzer Kern. O weh, wie wird sich die sozialdemokratische Anhängerenschaft enttäuscht fühlen! Soviel wir wissen, müssen auch die Bewohner der Schweiz noch immer tagsüber arbeiten. Die Arbeit aber, so glaubten doch nach den Aeußerungen der Führer die „Genossen“ annehmen zu müssen, sollte, wenn nicht ganz aufhören, so doch auf ein paar Stunden am Tage beschränkt werden. Damit ist es also nach des alten Liebknecht Aeußerung nichts. In der Schweiz giebt es, soviel wir wissen, auch Unglück und Elend. Wie ist uns denn? Sollten die nicht im sozialdemokratischen Zukunftsstaate völlig beseitigt sein? Sollte da nicht eitel Glück und Freude herrschen? Also auch damit ist es nichts. In der Schweiz giebt es, soviel wir wissen, ebenso Verbrecher wie in anderen Ländern. Wenn wir uns aber recht erinnern, so haben die Herren Liebknecht und Genossen doch bisher stets gelehrt, daß ein Verbrecher im sozialdemokratischen Zukunftsstaate unmöglich sei, weil die wirtschaftliche Ordnung so eingerichtet werden würde, daß niemand auf ein solches zu sinnen

dann ... dann wird sich das weitere schon finden, Rudolf! ... Aber erst werden, was der Vater will!“

„Ich will's ja, liebste, theuerste Frieda! Ich will ein Meister werden in meinem Fach. Das Eisen soll auf dem Ambos glühen, und die Funken der Boesie sollen im Herzen schlafen, wie's Dein Vater will. Frieda! Ich zerstör' eine Welt voller Schönheit und Größe, um die kleine, einfache Welt der Häuslichkeit zu gewinnen!“

„Das klingt so großartig, Rudolf, und so fremd, daß ich's nicht versteh'. Wenn es Dir so schwer fällt, zu thun, was der Vater verlangt, Rudolf, so solltest Du's lieber lassen; denn was man aus Zwang thut, das gelingt einem nimmer, lieber Freund!“

„Und das sagst Du so leichtthin,“ klagte der junge Mann, „wie anders würdest Du sprechen, wenn Du mich lieb hättest, Frieda! Sieh', Goldkind! Dir zu Lieb könnt' ich alles thun, auch das schwerste, und die mühseligsten Weg' könnt' ich wandeln, und den Pfad, den ich jetzt eingeschlagen hab', den geh' ich Dir zu Lieb', Frieda. Nur das ein'ge mücht' ich wissen, ob Deine Wünsch' mich begleiten und ob ich wohl einen kleinen, ganz kleinen Raum in Deinem Herzen einnehm'?“

„Rudolf!“ rief sie, ihn voll ansehend, „ich wünsch' von Herzen, daß Du derjenige sein mög'st, der dem Vater g'nug thut.“

„Und wenn's mir nicht glücken sollt', Frieda? Wenn ich das Ziel nicht erreich'? Wenn ein anderer kommt, der stärker ist, als ich — wie dann, Frieda?“

„Ja, Rudolf, dann wird dieser andere

brauchte. Auch damit ist es also nichts. Was aber in aller Welt bleibt denn nun von den Versprechungen bezüglich des Zukunftsstaates übrig? Die Schweiz ist ein Staat, wie andere Staaten, nur daß sie republikanische Verfassung hat und in ihrem Gefüge zusammenhangsloser ist als andere. Weiter soll der Zukunftsstaat nichts bringen? O Liebknecht! Das hast Du diesmal nicht schlau gemacht, und man begreift, daß die „Genossen“ Dich in die Ecke stellen möchten. Das Geschäftsgeheimnis der sozialdemokratischen Führer und Agitatoren beruhte doch darauf, daß sie der Menge immer erzählten, es würde, wenn sie erst an die Regierung kämen, eine freudvolle Zeit heraufziehen. Wie das erreicht werden sollte und wie die Zukunft im einzelnen aussehen würde, hielten sie sich zu verrathen, weil sie es selbst nicht wußten. Nun muß der alternde Liebknecht kommen und den „Genossen“ die Verfassung der Schweiz als das zu erstrebende Ziel hinstellen. Welche Ernüchterung wird in die Reihen der „Genossen“ einziehen! Wenn sie sich aber noch einigen Verstand bewahrt haben, werden sie hieraus die Lehre ziehen, daß auch die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß die Führer und Agitatoren, welche das als möglich erklären, nichts weiter als Schwindler sind.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das Kaiserpaar widmet in den kommenden Tagen sich der erneuten Bekundung des freundschaftlichen Verhältnisses, welches in dem Empfinden des deutschen Volkes von jeher einen besonders sympathischen Wiederhall und durch das Andenken des unvergeßlichen Kaisers Friedrich geheiligt ist. Das italienische Königspaar lebt in dem deutschen Bewußtsein als Vertreter des edlen Menschenthums auf der Höhe des Thrones. Möchten die erlauchten Gäste die innige Zuneigung unseres Herrscherpaares als Unterpfand der in ganz Deutschland wirklichen Sympathie für Italien betrachten. Möge der König als Ehrengast der Manöver neuerdings den Eindruck der unveränderten Vollkraft des Reiches empfinden, das mit dem Eintritt in die Geschichte Europas ein unschätzbare Gut gebracht hat, nämlich den Frieden.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet allsdann Begrüßungsworte dem Marquis Visconti-Venosta, welcher selbst den Wunsch geäußert habe, in persönliche Beziehung zum deutschen Kaiser zu treten und fügt hinzu, er werde im deutschen Kaiser einen starken Schirmherrn des Friedens und wahren Freund Italiens finden.

Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Petersburg gemeldet wird, beabsichtigt das russische Kaiserpaar, in der Zeit vom 15. bis 17. September dem Darmstädter Hofe einen auf etwa zehn Tage berechneten Besuch abzustatten. Prinz Heinrich wird mit seiner Gemahlin in dieser Zeit gleichfalls in Darmstadt anwesend sein. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit ein nochmaliges Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser erfolgen wird.

mein Mann!“ gab sie in so einfachem Tone zurück, daß es den Zuhörer eilig durchschauerte. „Vater und Mutter geborchen ist die erste Pflicht eines braven Kindes, und den Mann, den Vater und Mutter lieb haben, den werd' auch ich wohl lieb haben können!“

Rudolf hatte einen grünen Zweig von dem Faszienbaum abgerissen, der seinen runden Wipfel kühlend über die heiße Stirn spannte. Mit den Zähnen riß er Blatt auf Blatt ab, und endlich sagte er, indem er grollend an dem grünen Stiel nagte:

„Das ist die Theorie eines Kindes, aber nicht die einer selbstständigen Jungfrau, die frei über ihre Hand und ihr Herz verfügt!“

„Kürst Du schon wieder, Rudolf?“ fragte sie mild und versenkte das Näschchen angelegentlich in den Blumenstrauch in ihrer Hand. „So nimm doch Vernunft an, bester Rudolf; Vater und Mutter muß ich doch vor allen Dingen lieb haben, denn sie haben mich ja zuerst geliebt. Und was das Ding in der Werkstatt anbetrifft, den Riesenhammer des Ahnen, — davon kommst Du nimmer ab, Rudolf! . . . Mit dem mußst Du ein Hufeisen schmieden, so groß, daß es in die Hoftrapp' auf dem Berg im Harz paßt! . . . Lieb' Dich, Rudolf! Jeden Tag ein paar Loth mehr in der Hand! Du glaubst nicht, wie die Muskeln sich bei unausgesetzter Übung stärken. Glaub's, lieber Rudolf!“ fügte sie im Tone bezaubernder Innigkeit hinzu, „s'würde mich doch sehr, sehr freuen, wenn Du das Meisterstück zuweg brächtest! Ich hab' Dich so gern!“

Das edelgeschmitten Gesicht des jungen Mannes hatte den früheren Ausdruck des

Das russische Kaiserpaar empfing am Mittwoch Nachmittag in Warschau die Geistlichkeit, sowie diejenigen Personen, welche Hofchargen bekleiden, Zivilbeamte, die ausländischen Konsuln und die Mitglieder des Komitees, welches für eine wohlthätige Stiftung, die zur Erinnerung an den Besuch des Kaiserpaars in Warschau gegründet werden soll, eine Million Rubel gesammelt hat. Das Komitee bestand aus 45 Mitgliedern, unter denen sich die Repräsentanten des Handels und der Industrie befanden und wurde von dem Marquis Wielepolski geführt. Auf die Ansprache des letzteren erwiderte Kaiser Nikolaus: „Im Namen der Kaiserin und in dem meinigen spreche ich Ihnen, meine Herren, für jene reiche Spende, an welcher sich alle Schichten der polnischen Bevölkerung beteiligten, sowie für die Gefühle der Ergebenheit, welche Sie uns äußerten und von deren Aufrichtigkeit ich völlig überzeugt bin, unseren innigen Dank aus. Wir beide waren gestern von dem uns hier bereiteten Empfang tief gerührt. Dieser Empfang seitens der Stadt wird in uns die angenehmste Erinnerung an unseren ersten Besuch Warschaws hinterlassen. Ich danke Ihnen, meine Herren, nochmals herzlich.“ — Anlässlich der Ankunft des Zaren in Warschau drücken sowohl die dortigen wie auch polnische Blätter Galizien die Erwartung aus, daß die russischen Polen „unter Verzichtleistung auf Träumereien durch eine würdige und verständige Haltung es der russischen Regierung ermöglichen werden, die Verständigungsversuche mit Erfolg fortzusetzen.“

Die 25jährige Regierungs-Jubiläumfeier König Oskars von Schweden beginnt am 17. September. Die Festlichkeiten werden fünf Tage dauern. Außer den Mitgliedern der dänischen Königsfamilie haben bis zum 20. August folgende fürstliche Personen ihre Ankunft melden lassen: Der Erbgroßherzog von Baden mit Gemahlin, der Erbgroßherzog von Luxemburg mit Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter Kaiser Wilhelms, Prinz Christian von Schleswig-Holstein als Vertreter der Königin Viktoria und Prinz Chirra als Vertreter des Königs von Siam.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat sich am Mittwoch zu den großen Manövern bei Wisitz in Mähren begeben. Dem Kaiser wurden auf seiner Reise sowohl, wie nach seiner Ankunft in Wisitz lebhafteste Ovationen dargebracht. Am Donnerstag Vormittag begab sich der Monarch mit kleinem Gefolge, in welchem sich auch der deutsche und der italienische Militärattaché befanden, nach dem Manöverfelde.

Aus Lissabon, 3. September, wird gemeldet: Anlässlich des Ueberfalles der portugiesischen Barke „Rosita“ durch Risspiraten, welche das Schiff geplündert haben und den Kapitän und einen Theil der Mannschaft gefangen halten, haben 2 Kanzerische Befehl erhalten, nach Marokko zu gehen.

In Konstantinopel begann am Donnerstag der Prozeß gegen zehn bei den Bombenattentaten beteiligt gewesene Armenier. Dabei spielt die Organisation des armenischen Geheimkomitees eine Rolle.

starren Nachdenkens wieder angenommen. „Ich habe so im Stillen gehofft, der große Hammer wär' nur ein Bild, das Dein Vater hingestellt,“ sagte er nach einer Pause leise, „und wenn man nur der tüchtigste Meister in der ganzen Gegend sei, so sei's genug!“

„Rein, Rudolf! . . . Nein! widersetze sie eifrig. Der stärkste Schmied, der tüchtigste Schmied!“ das ist des Vaters Wahlspruch. In des Vaters Werkstatt gilt nur die Kraft, die Bildung besorgt das Feuer. Der Grob-schmied soll Eisen und Feuer bändigen, nicht aber allerlei Experiment damit anstellen. Wir tragen keine Broches und Ohrgehäng' aus Eisen oder Stahl; aber wir bedürfen Hufeisen, Radreifen, Flugschrauben, Alexte und Sensen, um der Natur die Produkt' für's Leben abzutreiben. Der Schmied ist ein Mann der Nothwendigkeit, nicht des Ueberflusses! So sagt der Vater!“

„Und darum soll ich nicht Reime schmieden, sondern das Eisen!“ murmelte Rudolf düster. „Ja, Frieda! Du bist Deines Vaters würdiges Töchterlein!“ fügte er laut hinzu.

„Nicht wahr, Rudolf?“ lächelte sie, und die weißen Zähne bligten aus dem halbgeöffneten Munde wie kostbare Perlen. „Das kommt davon, weil ich stets auf Vater und Mutter gehört habe und vor allen Dingen ein gehorjam' Töchterlein war. Darum kann ich Dir dies auch alles so genau sagen, Rudolf!“ fuhr sie fort und dämpfte ihre Stimme plötzlich zum geheimnisvollen Flüsterton. „Du weißt doch, woran Du bist, und hast manches vor den andern voraus!“

„Sieh!“ fuhr Frieda nach kurzer Pause

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1897.

— Der Prinzregent von Bayern wird auf eine Einladung des Kaisers das Hoflager in Homburg besuchen und wahrscheinlich auch den Festlichkeiten in Wiesbaden beiwohnen.

— Das „Frankfurter Journal“ will wissen, der Prinz von Wales habe seine Kur in Homburg aufgegeben, weil er keine Einladung zu der Kaiserparade und den Manövern erhalten. Der Grund dafür sei der Umstand gewesen, daß man in England unterlassen hatte, unseren Kaiser persönlich zum Jubiläum der Königin Viktoria einzuladen unter dem Vorgeben, man habe mißliebige Aeußerungen der Volksstimmung befürchtet.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ hat sich der Kaiser bei der Besichtigung der Synagoge in Nürnberg, wobei der Rabbiner den Segen nach jüdischem Ritus spendete, eingehend nach den Verhältnissen der israelitischen Gemeinde in München erkundigt.

— Gutem Vernehmen nach reist der Reichskanzler Fürst Hohenlohe morgen früh nach Homburg.

— Der kommandirende General des 4. Armeekorps, General von Hünich, hat seinen Abschied nachgesucht und erhalten. An seine Stelle ist der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Klübing zum kommandirenden General des 4. Armeekorps, und an dessen Stelle der Generalleutnant Freiherr von Bülow aus Freiburg i. B. zum Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verleihung des Großkreuzes des königlich siamesischen Weißen Elephanten-Ordens an den mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen betrauten Botschafter v. Bülow.

— Die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Podbielski beabsichtigen, sich nach Gesteinmünde zu begeben, um den neuen Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ zu besichtigen.

— Die Herstellung von Kartenbriefen, deren Einführung die Reichspostverwaltung beschlossen hat, ist in der Reichsdruckerei bereits im Gange. Die Kartenbriefe sollen von Oktober ab zur Ausgabe gelangen.

— Auf Wunsch der Regierung begiebt sich Professor Flügel-Breslau nach Beuthen in Oberschlesien zum Studium der Typhus-epidemie.

— Von 26 deutschen Städten mit mehr als 80000 Einwohnern haben 24 bestimmt zugesagt, daß ihre Stadtverwaltungen sich gemeinschaftlich an der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung beteiligen werden. Infolge dieser Zusagen findet am 12. September in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Stuttgarter Oberbürgermeisters in dieser Angelegenheit die erste Konferenz statt, zu der auch der Reichskommissar für die Weltausstellung, Geheimrath Dr. Richter aus Berlin, sein Erscheinen zugesagt hat.

— Eine heute in Berlin tagende Versammlung von Rohzuckerfabrikanten hat den vom deutschen Zuckersyndikate den Fabrikanten vorgelegten Kartellvertrag genehmigt. Eine

fort, „ich habe wohl allezeit scharf aufgemerkt, wenn der Vater mit der Mutter über den Großvater gesprochen hat. Der Großvater, Rudolf, das soll ein furchtbarer Mensch gewesen sein, . . . verschlossen, ernst, streng und finster und riesenstark; er konnt' einen Stier an den Hörnern fassen, und alle Hufeisen, die er nicht selber geschmiedet, zerbrach er mit einem Ruck mit den Händen. Die Bauern im Dorfe haben ihn gefürchtet wie die Pest, denn es ging das Gerüde, er könne das Vieh verhexen. Bei alledem aber zogen sie ihn doch zu Rath, wenn ein Stück Vieh oder ein Kind krank war. Der Großvater half, wenn keiner mehr helfen konnte. Er war ein kluger Mann. Wie's aber gekommen ist, daß sie ihm aufgelauert und so auf den Kopf geschlagen haben, daß er dran glauben muß, hat niemand erfahren. Auf dem Sterbebett aber, in der Hitze des Fiebers, da hat er allerlei irre Reden gesprochen: Eine eiserne Faust müsse in die Schmied'; eine Faust, die mit dem Riesenhammer den Ambos in Stücken schläg', die wird auch den Verbrecher treffen und sich den besten Schatz der Schmiede zum Eigenthum erwerben! Alle diese Irr-Reden hat der Vater sorglich erwogen. Stundenlang hat er mit der Mutter darüber gesprochen. So ist das Meisterstück mit dem Riesenhammer bei ihm zur fixen Idee geworden, und kein Mensch kann ihn davon abbringen. Er selbst hat's nicht zu leisten vermocht, der Vater! Eine schwere Krankheit in seinen besten Jahren hat ihn in seinen Kräften sehr zurückgebracht. Nun verlangt er's von dem Schmiedegesellen, der sein Eidam und sein Nachfolger wird!“

(Fortsetzung folgt.)

große Anzahl der anwesenden Fabrikvertreter hat den Vertrag sofort unterzeichnet.

— Gestern Vormittag hielt der deutsche Katholikentag in Landshut seine letzte Sitzung ab, in welcher der Präsident Dr. Bachem das Schlusswort sprach. Zum ständigen Kommissar des deutschen Katholikentages wurde Fürst Löwenstein wiedergewählt.

— Wie der „Vok.-Anz.“ aus Brüssel erzählt, beruht laut amtlicher Auskunft die Meldung von einem anarchistischen Anschlag auf den deutschen Kaiser auf der Erfindung zweier deutscher fahnenflüchtiger Soldaten, welche sich durch ihre Angabe eine straffreie Heimkehr zu verschaffen hofften.

— Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ wird die Marineverwaltung eine Verstärkung der Forts und Strandbatterien bei Friedrichsort „Falkenstein“, „Stosch“, „Krüger“ und „Miltendorf“ vornehmen, um die Ostseeufer und die Holtzener Kanal-mündung vor Angriffen der schwersten modernen Schiffsartillerie zu sichern. Die Kosten für die gewaltigen Bauten und Geschütze werden über 5 Mill. Mk. betragen.

— Die auch in deutsche Blätter übergegangene „Times“-Nachricht, ein deutscher Matrose hätte in Petersburg einen Russen erstochen und sei deshalb zum Tode verurtheilt worden, beruht von Anfang bis zu Ende auf Unwahrheit.

Wiesbaden, 3. September. Der Eisenbahnminister Thielen traf gestern Abend hier ein und konferirte heute Vormittag längere Zeit mit dem Finanzminister von Miquel. Der Eisenbahnminister wird heute Mittag 12¹/₂ Uhr von hier abreisen und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben.

Kaisertage in Bayern und Homburg v. d. H.

Nürnberg, 2. September. Wie der „Frankische Kurier“ meldet, sagte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. von Schuh: „Ich danke für den herzlichen Empfang, der Meiner Gemahlin und Mir bereitet wurde. Ich versichere, daß Ich, wenn ich auch fern in den Marken Meinen Sitz habe, dem Ort, wo einst die Wiege Meiner Ahnen stand, dem schönen Nürnberg, das größte Interesse entgegenbringe. Ich bitte Sie, dies der Bevölkerung zu sagen.“ Der Kaiser hat folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Den beiden Chefs der Hof-stäbe Graf von Seinsheim und von Wolffskel den Kronenorden 1. Klasse, dem Justizminister Freiherrn von Leonrod den Rothen Adlerorden 1. Klasse, dem Kriegsminister Freiherrn von Asch die Brillanten zu diesem Orden 1. Kl., dem preussischen Gesandten in München Grafen Monts die Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse.

Nürnberg, 3. September. Bei der gestrigen Paradedafel brachte der Prinzregent folgenden Trinkpruch aus:

„Im Namen der gesammten Bürgerschaft Nürnbergs, dessen alte Geschichte so eng verflochten war durch den Burggrafen von Nürnberg mit dem glanzvollen Hause Hohenzollern, ist es mir eine liebe Pflicht, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und der huldvollen Kaiserin für ihre gnädigste Theilnahme an den Paraden der beiden bayerischen Korps nochmals meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ihre Majestäten leben hoch! hoch! hoch!“

Darauf antwortete der Kaiser: „Ew. königlichen Hoheit spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus für die erneuten gnädigen Worte. Ich spreche Ihnen sodann meinen herzlichsten Glückwunsch aus zu der schönen, gelungenen heutigen Parade. Aber ich spreche noch mehr mit tief bewegtem Herzen meinen Dank dafür aus, daß durch die gütige Einladung Ew. königl. Hoheit es mir endlich vergönnt gewesen ist, in dieser herrlichen kerndeutschen alten Stadt zu weilen und auf der Burg zu sein, die Jahrhunderte lang meine Vorfahren in altherwählter Treue für die deutschen Kaiser verwaltet und erhalten haben. Mit ganz besonderer Andacht blicke ich auf das ehrwürdige Gemäuer, wenn ich mich daran erinnere, daß gerade in Nürnberg und auf der Burg die innigsten Beziehungen des Hauses Wittelsbach zum Hause Hohenzollern zu finden sind. Als gute Freunde und Kameraden ritten der junge Burggraf und der junge Wittelsbacher im Gefolge der deutschen Kaiser und suchten ihren Kampf für Kaiser und Reich. Von Heinrich VII. wurde mein Vorfahr Friedrich V. und der nachherige deutsche Kaiser Ludwig von Bayern vor Rom zu Ritters geschlagen, und derselbe Vorfahr von mir hat als treuer Mann bei Mühlberg gekämpft und Ew. königl. Hoheit großem Vorfahren geholfen, die Krone zu besetzen. Ich wage deshalb als Nürnberger und Burggraf Ew. königl. Hoheit meinen herzlichsten Dank zu bringen mit dem Wunsche, daß Gott seine segnende Hand über Ew. königl. Hoheit und Ihr gesegnetes Haus halten möge. Wir aber erheben die Gläser und rufen: Gott schütze Wittelsbach und das schöne bayerische Land!“

Se. königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern hurrah! hurrah! hurrah!
Würzburg, 3. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin, der Prinzregent und die anderen Fürstlichkeiten trafen gestern Abend 10 Uhr 40 Minuten aus Nürnberg hier ein und wurden auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Die Stadt erglänzte in herrlicher Festbeleuchtung, welche sich besonders prächtig auf dem Blase vor dem Bahnhofe ausnahm, wo sich zwischen mächtigen Flaggemasten elektrische Guirlanden mit den Initialen „W“ und „L.“ hingen. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von der äußerst zahlreich zusammengeströmten, Spalier bildenden Bevölkerung mit brausenden Hurrahrufen begrüßt.

Würzburg, 3. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin, der König von Sachsen und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten, welche am Morgen 9 Uhr 30 Minuten von hier im Kaiserlichen und einem zweiten Sonderzuge nach Homburg v. d. S. ab. Der Prinzregent und die Prinzessin Ludwig hatten das Kaiserpaar zum Bahnhof begleitet. Trotz strömenden Regens hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Fürstlichkeiten mit jubelnden Hochrufen begrüßte. Auf dem Bahnhofe war eine Kompanie des Leibregiments mit Musik aufgestellt.

Homburg v. d. S., 3. September. Der Sonderzug mit dem Kaiserpaar fuhr kurz vor 1 Uhr in den hiesigen Bahnhof ein. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Die Kaiserin Friedrich, sowie der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hatten sich zum Empfange eingefunden. Die Kompanie des Füsilier-Regiments von Gersdorff, Hessisches Nr. 80, bildete die Ehrenkompanie. Nach dem Abschreiten derselben setzte sich das Kaiserpaar in den à la Daumont bespannten Wagen und fuhr unter Eskorte der 4. Eskadron des ersten Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, von der zahlreich angeammelten Menschenmenge jubelnd begrüßt, bis zum kaiserlichen Pavillon vor dem Kurbaue. Hier überreichte Fräulein Marie Dees der Kaiserin ein Blumenbouquet. Bürgermeister Lettenborn hielt eine Ansprache an den Kaiser, welcher huldvoll dankte und dem Bürgermeister wiederholt die Hand reichte. Auf dem oberen Schloßhofe stand die erste Kompanie des Infanterie-Regiments König Wilhelm, Großherzoglich Hessisches Nr. 116, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, als Ehrenwache. Nach dem Eintritt in das Schloß fand großer Empfang statt.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 1. September. (Feuer.) Gestern Nacht brannten Scheune und Stall des Besitzers H. Gähle in D. Lopaffen nieder. Das Vieh ist bis auf einige Hühner gerettet. Alles nicht verbrannte Getreide bis auf einen kleinen Schuber ist verbrannt. Das Feuer scheint von Dieben verursacht zu sein, da niemand im Stalle oder in der Scheune mit Licht gesehen ist.

Verent, 2. September. (Zur Begründung einer Handwerker-Gesellschaft) findet hier am 28. September eine Versammlung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters statt. Zimmermeister Herzog-Danzig wird einen Vortrag halten.

Marienberg, 2. September. (Erhängt) hat sich in der vergangenen Nacht der Arbeiter Wittkowski zu Marienau in einem Anfall von Säuerwahn hingehängt.

Danzig, 4. September. (Füllenmarkt.) Der von der westpreussischen Landwirtschaftskammer beschlossene Füllenmarkt, verbunden mit einem Verkauf und einer Auktion von Mutterstuten, hat am 25. August in Marienburg stattgefunden. Es waren, wie heute das Organ der Landwirtschaftskammer („Westpr. landw. Mitth.“) berichtet, etwa 20 Füllen vorgeführt, von denen in Auktion zum Preise von 150-300 Mk. vier Stück verkauft worden sind. Von etwa 20 Mutterstuten wurden zwei mit den Füllen zum Preise von 800 bzw. 450 Mk. verkauft. Mit Beihilfe der Landwirtschaftskammer wurden fünf Fohlen, sowie auch fünf Stuten gekauft; für letztere wurden je 900 bis 1000 Mk. gezahlt.

Aus Strehren, 3. September. (Zwei Brüder an dem gleichen Tage verstorben.) Wie die

„Dresdener Zeitung“ meldet, ist am 2. September der in Rinkowen wohnhafte Gastwirth Himmert gestorben. Eben war der aus Anlaß dieses Todesfalles herbeigekommene Bruder Ferdinand Himmert eingetroffen, als auch er, von einem Schlaganfall ereilt, todt zu Boden sank.

Bromberg, 3. September. (Messerstecherei mit tödlichem Ausgange.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde der 21-jährige Gasanstaltsarbeiter Paul Rosenthal (evangelischer Konfession) auf der Bahnhofstraße (an der Ecke der Fischerstraße) aus noch nicht genügend aufgeklärten Gründen — angeblich wegen eines Mädchens, das sich in Begleitung Rosenthals befand — von zwei Männern überfallen und durch drei Messerstiche schwer verletzt. Auf Anordnung des herbeigerufenen praktischen Arztes Dr. Duesner wurde der Schwerverletzte sofort in das städtische Krankenhaus gebracht und hier sogleich von Herrn Sanitätsrath Dr. Warminski in Behandlung genommen. Dieser stellte eine Stichwunde nahe dem Herzen und zwei andere in die Schulterblätter fest. Zwei dieser Stiche sind tödtlich gewesen. Rosenthal ist heute früh um 1/6 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Attentäter sind zwei angebliche Hausknechte aus der Bahnhofstraße. Beide wurden noch gestern verhaftet.

Dresden, 2. September. (Schwerer Unfall.) Auf dem Wege von der russischen Grenze zerbrach ein Gefäßwagen. Viel Gefäß wurde getödtet. Vier Frauen sind lebensgefährlich verletzt worden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. September 1897. (Sedaufeier.) Morgen, Sonntag, findet im Ziegeleipark die Sedaufeier des Kriegervereins statt, welche, wie alljährlich, als allgemeines Volksfest veranstaltet ist. In den Vorjahren ist bei der sonntäglichen Feier des Sedatages stets die Teilnahme der Einwohnerschaft unserer Stadt durch Flaggen der Häuser zum Ausdruck gekommen. Es ist wohl zu erwarten, daß es auch diesmal an dem Flaggenschmuck nicht fehlen wird.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat bestätigt: den Besitzer Carl Stange in Gr. Neffau als Schuldortlehrer für die dortige Schule, den Eigentümer Andreas Strzelecki in Wiszniew als Schöffen für die genannte Gemeinde und den Schuldortlehrer Gustav Gohl in Gierkowo als Schulkassenrentanten für die Schule in Ottowitz.

(Für die Ueberschweimten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: vom Geschäftspersonal des Artushofes 12,50 Mk., von Herrn Friedr. Bengsch-Möcker 3 Mk., im ganzen bisher 179,50 Mk. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

(Eine neue Uniform) ist für die Lokomotivführer des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig probeweise in Bestellung gegeben. Die Neuerung besteht darin, daß die Beamten, welche bisher einen schweren Uniform-Anzug zu tragen hatten, probeweise mit einer leichten Wiewka, die schwarze Wappentüpfel trägt, ausgerüstet werden sollen.

(Das Fahrrad) ist jetzt auch von der Eisenbahnverwaltung für ihren inneren Betrieb in Benutzung genommen worden. So werden die Benachrichtigungen an die Empfänger von Gütern durch Boten auf Zweirädern überbracht. Der Verkehr zwischen den Inspektionen und dem Bahnhof wird durch Boten auf Dreirädern mit Briefschaften-Raketen vermittelt.

(Getreidenotierungen.) Es erscheint angezeigt, von Zeit zu Zeit und namentlich jetzt nach der Ernte darauf hinzuweisen, daß die Getreidepreise der Danziger Börse, welche von den Getreidehändlern in der Provinz beim Abschluß von Getreide-Laufkäufen zu Grunde gelegt werden, außer in den eigentlichen Notierungen noch in einer Mancegebühr von 2 Mk. bestehen. Die Landwirthe mögen in ihrem eigenen Interesse bei Kauf-Abchließen darauf achten, daß die Mancegebühr zu den notirten Preisen hinzugerechnet wird.

(Zus Manöver.) Im Laufe des heutigen Vormittags sind die Infanterieregimenter von Borcke Nr. 21 und von der Marwitz Nr. 61, sowie das Pionier-Bataillon Nr. 2 zum Manöver ausgerückt.

(Die Innungen), welche nach dem neuen Handwerkergesetz überall gebildet werden sollen, werden nach Aeußerungen eines Geheimrathes aus dem Handelsministerium vor dem Jahre 1899 kaum in Wirksamkeit treten können, da die bezüglichen Vorarbeiten zu große sind.

(Sonntagspromenaden-Konzert.) Am morgigen Sonntag konzertirt das Musikkorps des Füsilier-Regiments Nr. 15 mittags zur gewöhnlichen Zeit im Wäldchen auf der Bromberger Vorstadt, 1. Linie.

(Am morgigen Sonntag) giebt im Hohenzollernpark am Schießplatz die Kapelle des auf dem Schießplatz lebenden Fuß-Artillerie-Regiments von Dieskau Nr. 6 ihr Abschiedskonzert.

(Beschlagnahmtes Fleisch.) Gestern Abend wurde durch die hiesige Polizei in einer hiesigen Fleischereiverkstatt das heimlich zur Stadt gebrachte Fleisch von einem Eber beschlagnahmt; der Eber ist weber im Schlachthause geschlachtet noch ist das Fleisch im Schlachthause untersucht worden. Eberfleisch darf nicht zu Würst verarbeitet und überhaupt nur als minderwertig im Schlachthause verkauft werden.

(Fahnenflucht.) Der Pionier Hieronymus Zielinski von der 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 2 hat sich am 24. August von seinem Truppentheile entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Radfahrerschild Nr. 237 auf der Bromberger Vorstadt, ein Spazierstock und ein Fund Schmutztabak in der Seglerstraße, eine Emailleflasche und ein Sophastrich in einem Pferdeharnwagen. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,86 Mtr. über Null. Windrichtung W. Angeworfen sind die Schiffe: Ulin, Dampfer „Montoy“ 1200 und G. Friedrich, Dampfer „Anna“ 1300 Ctr. Städtgut, beide von Danzig nach Thorn. Abgehafen: Relins, ein Kahn 2200 Ctr. Weizen von Thorn nach Danzig; Burnicki, 2100, B. Friedrich 2000 und Gumolaki 1000 Ctr. Roggen, alle drei von Thorn nach Berlin.

Podgorz, 4. September. (Auf die Wohlthätigkeitsveranstaltungen, welche am Sonntag in Schlüssel-mühle zum Besten der Ueberschweimten stattfanden, machen wir nochmals aufmerksam. Die Veranstaltung, welche von dem Lehrerverein und dem vaterländischen Frauenverein arrangirt ist, wird von der Liedertafel und dem gemischten Chor unterstützt.)

(Aus dem Kreise Thorn, 4. September. (Hundesperre.) Infolge Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Brzoza ist über die Ortschaften Brzoza, Dorf und Gut Czerniewitz, sowie Rudak und Stewken die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Gingefandt.

In der letzten Stadtvorordnetenversammlung ist gesagt worden, daß für die Uferbahn aufgenommene Geld der Stadt für eine gute Kapitalsanlage und es komme der Stadt zu Nutzen, wenn auch noch 100 000 Mark für die Uferbahn ausgegeben würden, da die Uferbahn den ganzen Verkehr Thorn's hebe. Das mag richtig sein, aber warum scheitert man sich denn an diesem Geld für die Uferbahn? Die Uferbahn-Anlage auszugeben, wenn die Stadt zum Zwecke der Hebung des Verkehrs 100 000 Mark und auch noch mehr ausgeben kann. Beim Schlachthaus-Geleis liegt die Sache gerade so wie bei der Uferbahn. Auch durch sie soll eine Hebung des Verkehrs bewirkt werden, auch sie ist eine Kapitalsanlage, da sie der Schlachthauskasse größere Einnahmen bringt, während die Zinsen der Anlagekapitals aus den Umschlagsgebühren gedeckt werden. 100 000 Mark sind aber für das Schlachthaus-Geleis garnicht nöthig, nur 50 000 Mark. Dem Einsender scheint, daß die Wichtigkeit der Geleisanlage nach dem Schlachthause beim Magistrat unterschätzt wird, denn sie wird eine bedeutende Steigerung des Viehhoßverkehrs herbeiführen. Und mehr Handel und Wandel können wir in Thorn sehr gut brauchen. Daß man sich für die Schlachthausgeleis-Anlage noch nicht recht erwärmt hat, liegt wohl daran, daß dieselbe nicht so viel rührige Anwälte in der Stadtvorordnetenversammlung hat, wie die Uferbahn. Es ist ja ein leichtes für den Magistrat, sich in Bromberg zu informieren, welche Erfahrungen dort mit der Anlage gemacht sind. Man sollte zur Ausführung der Anlage schreiten, ganz unbekümmert darum, ob die Einfuhr russischer Schweine wiedererstattet wird oder nicht, denn das Geleis ist schon für den Inlandsverkehr nöthig. Ein wichtiges Argument, das wohl Beachtung verdient, ist von dem Vertreter der Sache in der letzten Stadtvorordnetenversammlung geführt worden: kommt es einmal zur Wiedereröffnung der Grenze und wir haben noch kein Schlachthausgeleis, dann können wir leicht das Nachsehen haben, weil dann vielleicht die Schweine nach Bromberg gehen, wo eine Geleisanlage nach dem Schlachthause vorhanden ist.

Briefkasten.

Frau J. St. Die hübschen Verse sind schon bei früherer Gelegenheit von uns gebracht worden.

Neueste Nachrichten.

Homburg v. d. Höhe, 3. September. Um 5 Uhr 20 Min. nachmittags trafen der König und die Königin von Italien mittels Sonderzuges auf dem hiesigen reichgeschmückten Bahnhofe ein, auf dem sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog

von Cambridge, dieser in preussischer Generals-Uniform, und das große Gefolge des Kaisers zum Empfange eingefunden hatten. — Es sind ferner hier eingetroffen: Die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die bayerischen Prinzen.

Essen a. d. Ruhr, 3. September. Der König von Siam ist heute Abend, von Hamburg kommend, zum Besuch des Geh. Kommerzienrathes Fr. Krupp auf Station Hügel angekommen und hat in der Villa gleichen Namens Wohnung genommen. Für morgen ist eine Besichtigung des Krupp'schen Gußstahlwerkes geplant.

Lugo, 3. September, abends. Hier stürzte ein Gerüst ein, dabei wurden 4 Arbeiter und 1 Mädchen erschlagen.

Paris, 3. September. Wie das „Echo de Paris“ wissen will, würden alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments Handtaug in der Kammer, Méline im Senat Mittheilungen betreffs des Allianz-Vertrages machen.

Konstantinopel, 3. September, abends. Acht Armenier, die an den letzten Attentatetheiligt waren, wurden zum Tode verurtheilt. Zwei Armenier, die des Attentates an der Pforte verdächtig waren, wurden freigesprochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Selmt. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

14. Sept. 13. Sept.

Tendenz d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-25	217-10
Warschau 8 Tage	216-40	216-75
Oesterreichische Banknoten	170-30	170-30
Preussische Konjols 3 1/2 %	98-	98-10
Preussische Konjols 3 1/2 %	103-70	103-70
Preussische Konjols 4 %	103-60	103-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-50	97-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-75	103-40
Westpr. Pfandbr. 3 % neu. II.	92-80	92-50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-	100-10
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-20	100-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-	68-10
Türk. 1 % Anleihe 0	23-70	23 55
Italienische Rente 4 %	94-50	94-40
Rumän. Rente v. 1894 4 %	90-10	90-10
Diskon. Kommandit-Anleihe	205-50	206-
Harpener Bergw.-Aktien	191-60	191-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	100-50	100-50
Weizner-Loto in Newyork Sept.	1 d 1/2 c	1 d 3 c
Spiritus:	44-90	44-60
70er Loko		
Diskon. 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Solzengang auf der Weichsel bei Schillno am 2. September.

Eingegangen für Knopf durch Wipicht zwei Traften, 505 tannene Rundhölzer, 1355 tannene Balken; für Morgenstein durch Biowarszel eine Traft, 1925 kieferne Rundhölzer, 7800 kieferne einfache Schwellen, 129 Alambler und Speichen; für Steinabhr durch Borowitz 9 Traften, 5060 kieferne Rundhölzer, 104 tannene Rundhölzer, 7 Eichen, 481 Eichen, 6 Birken, 10 Kiefern.

Am 3. September. Eingegangen für Moskowlanski durch Harmil 3 Traften, 132 kieferne Rundhölzer, 4074 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 518 kieferne einfache Schwellen, 5 kieferne dopp. Schwellen, 4 eichene Rundhölzer, 125 eichene Kanthölzer, 286 Rundschwelle, 125 eichene einfache Schwellen, 79 eichene halbrunde doppelte Schwellen; für Weizmann und Lewin und Soloder und Gelmann durch Harmil 3 Traften, 2592 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für Mozanski durch Harmil 3609 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 852 kieferne einfache Schwellen; für R. Schulz-Schulitz durch Fleisch 2 Traften, 82 kieferne Rundhölzer, 3004 Eichen; für Goldhaber, Rosenblum und Honigmann durch Krämer sechs Traften, 26 700 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, Sleeper und einfache Schwellen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 5. September 1897. (12. n. Trin.) Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

5. Septbr.	Sonn.-Aufgang 5.17 Uhr.
	Mond.-Aufgang 4.15 Uhr Morg.
	Sonn.-Unterg. 6.39 Uhr.
	Mond.-Unterg. 10.53 Uhr.
6. Septbr.	Sonn.-Aufgang 5.19 Uhr.
	Mond.-Aufgang 4.51 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 6.36 Uhr.
	Mond.-Unterg. — Uhr.

Buchhalter

für ein Bangehäft gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter L. B. postlagernd Thorn III.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt noch ein für dauernde Beschäftigung W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstraße 1.

Anstreicher

finden Beschäftigung bei G. Jacobi, Malermeister.

Verh. Schmied

mit Zursche, der auch die Dampfdruckmaschine verriehen muß, zu Martini in Wangerin bei Culmsee gesucht.

Ein tüchtiger Maurerpolier

wird mit 25-30 eben solchen Gesellen bei hohem Lohn bei dem Neubau des Infanterie-Kasernements in Pflanzburg gesucht. Joh. Stropp, Bauunternehmer.

Tüchtige Schmiedegesellen

stellt ein Schmiedemeister Rose, Stewten b. Thorn II.

Ein Lehrling

kann sich melden bei C. Schütze, Bäckermeister.

Lehrlinge

können sich melden bei L. Zahn.

Einen Lehrling

in d. t. Metall- und Bronze-Gießerei N. Zawitaj, Thorn.

Erfahrene Buchhalterin,

seit mehreren Jahren selbstständig thätig, sucht Stellung. Beste Empf. Off. u. Z. a. d. Exped. d. Btg.

Schülerinnen,

welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden. Geschw. Boelter, Breite- und Schillerstraße-Gde.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmseestraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.

Kinder mädchen

geücht Schillerstraße 6, II.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag: Tanzkränzchen. Es ladet freundlich ein F. Tews.

Schöner großer Garten mit vorzüglicher Fegelnbahn.

Suche für meine Papierwaarenhandlung ein junges Mädchen aus anständiger Familie, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, als

Lehrmädchen

gegen monatliche Vergütung. Eintritt nach Uebereinkunft. Otto Feyerabend.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei H. Sobiechowska, Satobtsstraße 15, pt.

Hohenzollern-Park.

Schiessplatz Thorn. Sonntag den 5. September cr.: Großes

Abchieds-Concert

von der gesammten Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieskau (Schlel.) Nr. 6 aus Neisse.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Ausgewähltes Programm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Die Wege nach meinem Etablisement sind von jetzt ab auch für Fuhrwerke freigegeben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Wilh. Schulz.

I gut erh. elegantes Sopha und Vertikow

zu verkaufen neb. d. Garnisonbäckerei. Eine ordentl. Aufwartefrau od. Mädchen gesucht. Hohestraße 1, I.

Beste und billigste Bezugsquelle für gedantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir oerbennter zollfrei, gegen Nachr. (Sebes betrieblige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarsfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; fernere: Acht ginesische Ganzdaunen (siehe füllkraft) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreize. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rab. — Nichtgefallendes bereito. zurückgenommen.

Pocher & Co. in Herford in Westf.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Kirschgrund sind in dem Winterhalbjahr 1897/98 folgende Holzverkaufs-Termine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belastung	Es kommt zum Verkauf
1.	22. Oktober 1897	im Bentling'schen Gasthause	Stämmliche	Kiefer-Baum und Brennholz
2.	10. Dezember 1897			
3.	21. Januar 1898	in Gr. Neudorf	Stämmliche	Kiefer-Baum und Brennholz
4.	18. Februar 1898			
5.	18. März 1898	im Stengel'schen Gasthause	Stämmliche	Kiefer-Baum und Brennholz
6.	19. November 1897			
7.	7. Januar 1898	in Tarkowo Hld.	Stämmliche	Kiefer-Baum und Brennholz
8.	4. Februar 1898			
9.	4. März 1898			

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Zahlung kann an den im Termin anwesenden Reudanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

6000 u. 8000 Mk. sind zur 1. Stelle sofort zu verg. T. Schröter, Thorn, Windstr. 3. Kräftiger Mittagstisch zu haben Breitestraße Nr. 35, III.

Schützenhaus-Theater in Thorn.

Montag den 13. September 1897.

Einmaliges Gastspiel des auf einer Tournee befindlichen, aus 25 Personen bestehenden, schlesischen Novitäten-Ensembles der Direktion: S. Redlich. Mit durchweg neuen u. für dieses Stück angefertigten Dekorationen u. Kostümen. Hervorragendste Novität! Hervorragendste Novität!

Die versunkene Glocke.

Neuestes Märchen-Drama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Im Vorverkauf in der Konditorei des Herrn Nowak, Altstadt. Markt: Sperrfrist 1,50 Mk., erster Platz 1,00 Mk., Stehplatz 50 Pf. An der Kasse: Sperrfrist 1,75 Mk., erster Platz 1,25 Mk., Stehplatz 60 Pf., Schüler und Militär 40 Pf., Gallerie 30 Pf. — Bestellungen auf nummerierte Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegengenommen. Hochachtungsvoll S. Redlich.

Vorleser Sonntag: Extrazug nach Dittloschin. Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min. Abfahrt von Dittloschin 8 Uhr 30 Min. R. de Comin.

Zum Pilsner. Heute, Sonnabend: Riesen-Fluß-Krebse. Rebhühner mit Sauerkohl 1,00.

Zum Besten der Ueberschwemmten!

Sonntag den 5. September cr. von nachmittags 3 Uhr ab

im Garten zu Schlüsselwühle: Grosses Vokal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Liedertafel, des gemischten Chors und der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15, von Herrn Kapellmeister Kreile selbst dirigiert. Großartige Tombola, Glücksrad, Glückstopf, Preisregeln.

Reichhaltiges Buffet in Speisen und Getränken, hergerichtet und bedient von Damen des Vaterländischen Frauenvereins. Wachfigurenkabinet, Spezialitätentheater u. a. m.

Eintrittsgeld 30 Pfennig, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Schulpflichtige Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand des Lehrervereins Podgorz u. Umgegend. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Nach Vergrößerung meiner Geschäftsräume habe ich

wollene und seidene Kleider-Stoffe

neu aufgenommen und empfehle als besonders preiswerth:

- Doppelt breite rein wollene Jacquards in verschiedenen Farben Mtr. 65 Pfg.
- Doppelt breite rein wollene Cheviots in schwarz und farbig " 80 "
- Doppelt breite rein wollene Diagonals schwarz und farbig " 90 "
- Doppelt breite Noppes in verschiedenen Farben " 80 "
- Doppelt breite Schotten in entzückenden Farbenstellungen " 90 "
- Doppelt breite schwere Lamas in reizenden Dessins " 1,05 Mk.
- Schwarze neueste Kleiderstoffe à Mtr. 80, 90, 1,00, 1,20 bis 3,50 Mk.
- Allerneueste farbige Kleiderstoffe in Schotten, Matlasse, Caros, Ramage, Fagonné, Crêpe, Cheviot und Jacquard in großer Anzahl von 65 Pfg. bis 3,90 Mk. per Mtr.
- Schwarz rein seiden Merveilloux à Mtr. 1,40, 1,75, 2,00, 2,25 bis 4,50 Mk.

- Schwarz rein seiden Drap de chin à Mtr. 2,50, 2,75, 3,00 bis 4,75 Mk.
- Schwarz rein seiden Armazin und Tricotin à 1,80 und 2 Mk. per Meter.
- Schwarz rein seiden Dammassés, vorzügliche Qualitäten 1,75, 2, 2,50—4,30 Mk.
- Farbige rein seiden Merveilloux à Mtr. 1,75, 2,00, 2,25—4 Mk.
- Farbige rein seiden Dammassés u. Bengalines sehr preiswerth.
- Weisse Seidenstoffe in den verschiedensten Qualitäten.
- Schwarze und farbige Seidensammete und Peluche Mtr. von 1,45 Mk. bis zu den besten Qualitäten.
- Schottische Seidenstoffe zu Blousen und Besägen in großer Auswahl.
- Reinseidene helle Ballstoffe in den verschiedensten Farben à Meter 1,10 Mark.

Besonderer Gelegenheitskauf: Rein wollene ganz breite Kleiderflanelle,

zu Morgenkleidern und Kinderkleidern geeignet, à Mtr. 70 Pfg.

Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie sämtliche Feinewaren in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Breitestraße 14. S. David, Breitestraße 14.

Spezial-Abtheilung für Gardinen und Teppiche.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli/September d. Js. wird in der Höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 7. September von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 8. September von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 8. September d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kammerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstände verbliebenen Schulgelber werden ehestmöglich beigetrieben werden. Thorn den 4. September 1897. Der Magistat.

Essentielle Zwangsversteigerung.

Dienstag den 7. September nachmittags 2 Uhr werde ich in Thorn III, Schulstr. 22, 1 englische Drehröhle, 1 lang. Spiegel mit Eschenholzrahmen, 1 Schreibschreibtisch, 1 Bücherbind mit Bücher, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Spiegel-schreibtisch von Eschenholz, 1 Sopha, 1 Sopha-tisch, 1 birkenes Kleider-schrank, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Unterbett mit Kissen und Decke und Waschtisch meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher.

Jagd

in Rogowo im Schulgenante meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Der Gemeindevorstand.

Am Laden Gerechteste. 16 findet jeden Dienstag u. Freitag von 9 Uhr eine freiwillige Auktion in Kurz- und Weißwaren sowie Kravatten und anderen Sachen statt.

Ung. Weintrauben

50 Pfg. empfiehlt Carl Sakris, Schuhmacherstr. 26.

Kaufhaus M. S. Leiser.



Spezial-Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderobe zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den Eingang der modernsten Herbst- und Winterstoffe für Anzüge und Paletots erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.



Jede Bestellung nach Maß wird unter Garantie für tadellofen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen bestens ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Diesjährigen reinen Schleuderhonig hat noch abzugeben E. Harbarth, Gasthofbesitzer, Steinau b. Tauer.

15000 Mark

zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter A. Z. an die Exped. d. Zeitung. Wohnung von 3 Zimmern, Breitestraße 40, 2 Treppen, vermietet F. Menzel.

Reitpferd, gängig, gesund, mögl. geritten, 5-8 Jahre alt, 5-8 Hohl hoch, gesucht. Gest. Off. u. C. 3 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Reitpferd. Truppenfähiges Reitpferd zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Zeitung. 1 möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten. Tuchmacherstr. 12, III.

Ein gut möbliertes Zimmer vom 1. Oktober ab zu vermieten Güterstraße 15, II.

2 elegant möblierte Zimmer, Kabinet und Büschelgeschloß, 1. Etage nach vorne, zu verm. Culmerstraße 13. Zu erfragen Culmerstraße 11, II.

Herrschäftliche Wohnung, 1. Etage, 7 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon, zu verm. Brückenstraße 32.

1 Gefellen u. 2 Lehrlinge verlangt A. Wittmann, Schlosserstr., Mauerstraße 70.

2 möbl. Zimm. mit Ven. à 50 Mk. pr. Monat zu verm. Fischerstr. 7.

Neubau Gerstenstr. habe noch zu vermieten: 1. Etage, 1 Wohnung, 4 Zimmer mit Balkon, Badstube und allem Nebengeschloß; 1 Wohnung, 3 Zimmer 2c. und 4. Etage, 2 Zimmer, Kabinet 2c. August Glogau, Wilhelmsplatz.

Krieger-Berein.

Am Sonntag den 5. September cr. feiert der hiesige Krieger-Berein im

Ziegelei-Waldchen sein Stiftungs-Sedan-Fest,

welches sich, wie in den früheren Jahren, zu einem Volksfest gestalten soll. Der Schützenzug tritt zur Abholung der Vereinsfahne um 2 Uhr nachmittags am Gasthause zum „Deutschen Kaiser“, Grabenstraße 10, an, alle übrigen Kameraden um dieselbe Zeit auf der Culmer Esplanade.

Militär-Concert, Volksbelustigungen aller Art.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen werden angelegt. Zur Dedung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden. Zur zahlreichen Beteiligung ladet ein der Vorstand.

Sonntag, 5. September, 12 Uhr mittags: Ausfahrt nach Inowrazlaw. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der ganzen Auflage liegt ein Prospekt des Technikum Mittweida bei, worauf besonders hingewiesen wird.

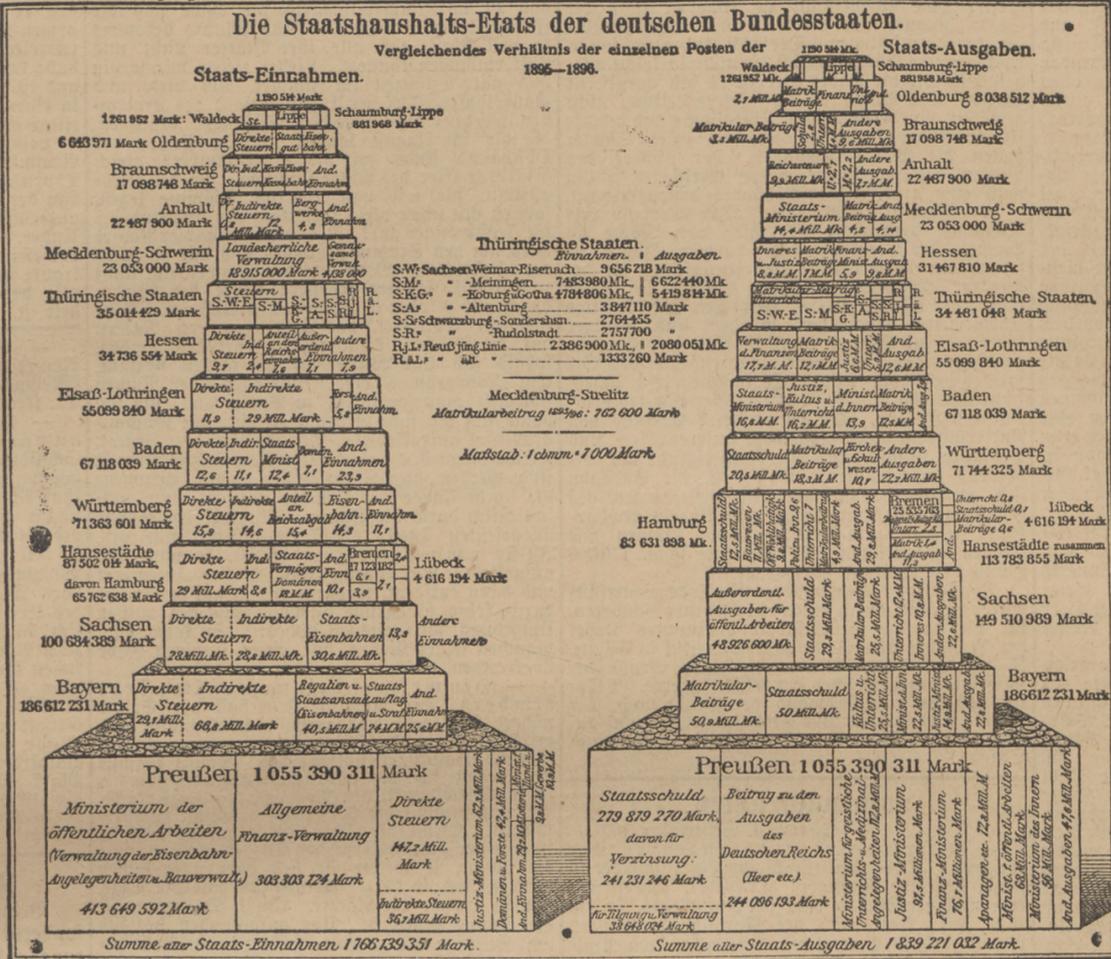
Dazu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Der Staatshaushaltsetat der deutschen Bundesstaaten.

Nachdem wir jüngst in zwei Artikeln und zugehörigen Diagrammen das „Soll“ und das „Haben“ unseres großen, gemeinsamen Vaterlandes des näheren betrachtet haben, dürfte auch ein Blick auf das Debet und Kredit der Einzelstaaten wohl am Platze sein, wie sich uns folches auf der beistehenden Tafel in zwei mächtigen Pyramiden darstellt. In sinniger Weise hat der erfindungsreiche Schöpfer dieser Darstellung, der bekannte Professor Hickmann, die Einnahme- und Ausgabe-Etats der verschiedenen deutschen Vaterländer als große, goldgefüllte Kästen dargestellt, wobei er freilich über sah, daß diesen Schätzen kein dauernder Bestand beschieden und daß folgerichtiger die Kästen eigentlich als leere Behälter erscheinen müßten, vielleicht mit dem Motto versehen: Alles ist vergänglich.

Die größte Staatshaushaltsspitze im Reiche hat natürlich der größte deutsche Bundesstaat Preußen, der (es ist hier immer das Etatsjahr 1895—1896 der Berechnung unterlegt) in Einnahme und Ausgabe trotz dem besten Seitwärts balanzirt, und zwar mit einer Milliarde und über 55 Millionen Mark, ein Stückchen, das, in einzelnen Markstücken angebracht und in solchen säuberlich aneinander gelegt, eine Strecke von ca. 26 000 Kmtr. ergäbe, etwa 1/8 des Äquators, oder der Schwere nach ein Gewicht von über 5000 Tonnen. Welche Summe von Arbeitskraft gehört dazu, diese Summe einzunehmen oder auch wieder, sie auszugeben? Nun, der Staat wird mit dieser Aufgabe fertig. Wie kleinwüzig nimmt sich übrigens gegen die preußische Einnahmespitze das die Pyramide krönende Einnahme- oder Ausgabegefäß an!

Prof. Hickmann's geogr. statist. Taschen-Atlas des Deutschen Reichs.



Kartogr. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.

der Einnahmen bedeuten. Auch in einigen thüringischen Staaten, die auf unserem Diagramm zusammengefaßt wurden, überwiegen die Steuereinnahmen die sonstigen Staatseinnahmen sehr wesentlich. Wie in Preußen, so decken auch in Bayern, Sachsen, Baden die Eisenbahnen wesentliche Einnahmeposten und erweisen sich überall als ein gutes Geschäft.

Sehen wir uns nun die „pyramidalen“ Staatsausgaben der deutschen Einzelstaaten an, so finden wir überall als ansehnliche Piéce de resistance die Matrikularbeiträge verzeichnet, mit denen die Bundesgenossen dem Reich alljährlich ausnahmslos gründlich unter die Arme greifen müssen. Preußen büßt die Freude, im Bundesrathe von 58 Stimmen deren 17 zu haben und 236 Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden, mit jährlich einer Viertelmilliarde Mark, Bayern bringt etwa den fünften Theil dieser Summe mit 51 Millionen auf, Sachsen hiervon wiederum die Hälfte mit 25 1/2 Millionen; so geht es weiter, und der kleinste Kleinstaat kann mit Stolz behaupten, daß er im Verhältniß an Geldbeiträge dasselbe leistet wie die größte deutsche Großmacht, die an „Apanagen“ mit fast 73 Millionen Mark im Budget steht. Bestimmte Leute mögen sich zum Schluß noch die Köpfe über den beschlichen Umstand zerbrechen, wie es kommt, daß die Staats-Ausgaben der Einzelstaaten 1839 221 032 Mark in 1895/96 betragen, während sie doch nur 1 766 139 351 Mark vereinnahmten. Das Minus von über 70 Millionen wird wohl „neue Schulden“ heißen. Vom Kapitel der deutschen Gesamt- und Einzelschulden das nächste Mal.

Eisenbahnunfälle.

Von W. Verdrow (Berlin).

Mit der Hochsaison des Reisens haben sich auch in diesem Jahre ihre unheimlichen Begleiterscheinungen, die Zugentgleisungen, die Zusammenstöße, die Schienenbrüche, kurz die ganze Armee der Zufälligkeiten, die geeignet sind, ängstlichen Gemüthern das Reisen zu verbittern, wieder eingestellt. Ja, sie scheinen sich zu vermehren, keine Woche ist in der letzten Zeit vergangen, ohne daß eine oder mehrere Eisenbahnkatastrophen von sich reden machten, und die Frage ist ganz natürlich, ob denn alle Maßregeln, dieser Gefahr zu begegnen, schon erschöpft sind und der Vorsicht gar nichts mehr zu thun übrig bleibe. In der unerbittlichen Thatsache, daß die Zugkatastrophen in der Hauptreisezeit den Höhepunkt ihrer Häufigkeit erreichen, liegt schon ein Fingerzeig zur Beantwortung dieser Frage. Fast alle Eisenbahnzusammenstöße werden durch falsche Weichenstellung, fehlerhafte Signalführung, unvorsichtiges Rangiren, Nichtbeachtung gegebener Signale oder irgend eine andere Fahrlässigkeit des Zug- oder Stationspersonals herbeigeführt, und selbst ein Theil der Entgleisungen, soweit sie nicht auf freier Strecke stattfinden, ist ähnlich Ursachen zuzuschreiben. Die schon unter gewöhnlichen Umständen durch ihre lange tägliche Dienstzeit und die nervös machende Verantwortlichkeit ihres Berufes sehr stark mitgenommenen Beamten und Unterbeamten sind offenbar in der Hauptreisezeit zum Theil den verstärkten Ansprüchen der rascheren Zugfolge, der vielen Extrazüge, des vermehrten Menschenandranges nicht mehr gewachsen. Die großstädtischen Bahnhöfe mit ihrem stets enormen Verkehr und ihrer jahraus, jahrein starken Zugfolge vermögen eher ein Personal zu erziehen, das diesen hohen Anforderungen an Geistesgegenwart und Nerven gewachsen ist; die kleineren Zwischenstationen, mit ihrem meist geringeren Verkehr und einem weit unvollkommeneren Signalapparat, aber nicht. Darin liegt kein Vorwurf für die durchweg tüchtige Beamtenklasse unserer Eisenbahnen, aber ein um so schwererer für eine Verwaltung, die das Prinzip der Beamten- und Gehaltsersparnisse bis zum verhängnisvollsten Extrem durchzuführen gesonnen scheint.

Die Zugentgleisung, der bei weitem häufigste, wenn auch meist harmlosere Anlaß von Eisenbahnunfällen, fällt seltener der Unachtsamkeit von Beamten, als anderen Ursachen zur Last. Soweit die gewaltsame oder durch den Betrieb allmählich herbeigeführte Zerstörung der Geleise Entgleisungen nach sich zieht, würde ein neuerer Fortschritt des Eisenbahnbaues wahrscheinlich geeignet sein, ihre Zahl bedeutend einzuschränken. Sowohl die gewaltsamen Eingriffe in den Geleiseförper zum Zwecke der Herbeiführung von Eisenbahnunfällen, wie eine solche bei Gelle vorzuliegen scheint, als die Lockerung durch den Betrieb, erfolgen meist an der Stelle des sogenannten „Schienenkopfes“, d. h. da, wo zwei Schienenköpfe durch Laschen und Schrauben verbunden, aneinander stoßen. Die leicht lösbare Schraubenverbindung, die allerdings bisher für notwendig gehalten wurde, um der Ausdehnung der Schienen durch Temperatur-einflüsse Spielraum zu gewähren, fordert bei Eisenbahnverbrechen zur Lockerung geradezu heraus und ist auch im allgemeinen die verwundbarste Stelle des Oberbaues. Seit sich nun neuerdings gezeigt hat, daß genietete und selbst verschweißte Schienenstöße der ausdehnenden Wirkung der Wärme ganz gut widerstehen, sind bereits in Amerika, England und Frankreich hunderttausende von Schienenstößen auf diese Art verbunden. Damit ist gleichzeitig für die Sicherheit des Betriebes und die Bequemlichkeit der Fahrt viel gewonnen, denn der feste Schienenstoß vermindert nicht allein die Gefahr des Entgleisens, sondern er gewährleistet auch eine viel ruhigere, sanftere Bewegung der Züge und trägt damit wiederum zur Erhaltung der Schienen und zur Vermeidung von Schienenbrüchen bei. Letztere Wirkung wird übrigens auch durch eine, auf mehreren Strecken Deutschlands schon eingeführte, schwerere Laschenverbindung, die sogenannte Stoßfangmaschine, erreicht, sodaß auch diese Neuerung geeignet scheint, die Sicherheit gegen Entgleisen zu erhöhen. Ist eine Katastrophe, sei es eine Entgleisung oder Zugbegegnung, unvermeidlich, so beruht die Verhütung weiteren Unheils wesentlich auf den Bremsen, die der Zug führt. Daß die neuen Luftdruckbremsen, mit denen wenigstens alle schnellfahrenden Züge

ausgerüstet sind, trotz ihrer sorgfältigen Herstellung und Ueberwachung gelegentlich einmal versagen können, haben mehrere schwere Katastrophen bewiesen, aber trotzdem mag man in einem D-Zuge von 80 Kilometer Geschwindigkeit und kolossalem Gewicht, der mit Westinghouse-Bremsen ausgerüstet ist, sicherer fahren, als in einem Bummelzuge ohne diese. Eine Erwägung legen jedoch alle neueren, schweren Eisenbahnkatastrophen dringend ans Herz. Der augenblicklich noch immer weiter beschrittene Weg der Vervollkommnung der Betriebsmittel, der zum Bau der heutigen kolossalen Schnellzugsmaschinen und der riesigen Wagen von 20 Tons Gewicht oder mehr geführt hat, ist doch vielleicht nicht der richtige. Es ist an der Zeit, noch mehr als bisher der Theilung des Verkehrs in leichtere und kürzere Züge nachzudenken, die mit derselben oder größerer Geschwindigkeit wie bisher fahren, dem raschen Bremsen aber nur den dritten bis vierten Theil des Widerstandes entgegensetzen, wie die heutigen Schnellzüge mit ihrer enormen todtten Last. Die Elektrizität ist technisch, darüber ist man sich allseits klar, vollkommen im Stande, diese Aufgabe zu lösen; die Lokomotiven der im Bau stehenden Jungfernbahn, die stärksten bisher für Bergbahnzwecke gebauten Maschinen, wiegen bei 300 Pferdestärken nur 11 bis 12 Tonnen, d. h. den sechsten Theil einer Schnellzugs-Lokomotive heutiger Bauart, und auch weit stärkere Kräfte würden sich für den Betrieb in der Ebene, wenn es zur Bewegung kurzer Züge überhaupt nötig wäre, in sehr leichten Maschinen konzentriren lassen. Eine andere Frage ist vorläufig noch die nach der wirtschaftlichen Seite des Schnellzugsbetriebes mit kleinen, elektrischen Lokomotiven. Wenn jedoch bei noch weiter zunehmender Verkehrsfrequenz die Zahl der Unglücksfälle sich besorgniserregend mehren sollte, so würde schließlich die Sicherheitsfrage auch derjenigen nach dem ökonomischen Nutzen vorangehen müssen. Der elektrische Betrieb auf kurzen und leichten Zügen verdient aber dann um so mehr Berücksichtigung, als er in der elektrodynamischen Kraft der Lokomotiven, die ebenso gut der Hemmung wie dem Antrieb dienlich gemacht werden kann, über ein gewaltiges Bremsmittel verfügt, dessen die Dampflokomotive ganz und gar entbehrt.

Mannigfaltiges.

(Eine neue Art der Krebsbehandlung) mittelst Arsenik findet gegenwärtig in Prag Anwendung. Sie besteht in der Bestreichung der erkrankten Partien mit einer starken Arseniklösung. Die damit erzielten Erfolge sind nach den bisherigen Berichten geradezu überraschend. Es wurde u. a. eine 48jährige Frau innerhalb drei Monaten geheilt. Ein anderer Fall betrifft einen 73jährigen Mann, welcher wegen einer Krebswucherung auf der Nase operirt wurde. Kurz nach seiner Entlassung aus dem Hospital trat eine neue Wucherung auf, welche eine neuerliche Operation notwendig machte. Da der Patient sich weigerte, dieselbe vornehmen zu lassen, wurden verschiedene arsenikhaltige Pasten angewendet, jedoch ohne jeden Erfolg. Nach einer zweimonatlichen Behandlung mit der einprozentigen Arseniklösung war die im Durchmesser 3 Zentimeter große Neubildung vollständig geheilt. Die Bestätigung dieser Mittheilung über die Wirkung der starken Arseniklösungen auf Krebsgeschwülste wäre von um so größerer Bedeutung, als die Behandlung des Krebses bisher fast ausschließlich auf chirurgische Eingriffe beschränkt war. (Ein Todes sprung) Auf dem Bahnhofe zu Altmorschen bei Basel sprangen zwei zwölfjährige Jungen, Zwillinge, die von der Ferienreise kamen, vom Waggon ab, bevor der Zug völlig hielt, und wurden von einem auf dem Nebengeleise herankommenden Güterzuge überfahren und getödtet. (Was man aus der Sommerreise nach Hause bringt), verrät ein Eingeweihter im „Wiener Fremdenblatt“ mit folgenden Verfen: Pausbacken, wunde Füße, Von Bekannten schöne Grüße, Mit Ojon gefüllte Lungen, Schuppen und Erinnerungen, Hüneraugen, Hochgenüsse, In den Kleidern manche Krise, Klagen über hohe Preise, Abenteuer von der Reise, Müdenstiche, groß mit Pocken, Argerriffne Schuh und Socken, Sädelchen zum Angedenken, Schmerzen in den Beugelenken, Ein zeretztes Parapluie Und ein ausgeflaggtes Anie, Schmutzige Wäsche, neue Wize, Eine lange Reifestkize, Selt'nes Kraut, verdorb'nen Magen, Abgetragne Gummitragen, Arbeitsluft und Sommerproffen, Souvenirs von Kurgenossen, Braune Haut wie bei Mulatten, Ausgedehnte Hängematten, Wohlgeschmack von fremden Bieren, Neuen Stoff zum Remoniren, Abgenutzte Reifestaschen, Schmutz und Staub, kaum abzuwaschen, Sehnsucht nach dem Kanapee Und — ein leeres Port'nonnaie.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 3. September. (Verschiedenes.) Das Sedanfest wurde hier selbst durch öffentliche Schulfeiern in den einzelnen Klassen gefeiert. Nachmittags unternahm mehrere Klassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen Ausflüge in die hiesige Umgegend. Der Kriegerverein wird erst am 5. d. M. das Sedanfest in der Villa nova begehen. — Herr Bürgermeister Hartwich ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Zur Verhandlung mit den hiesigen städtischen Körperschaften über die Einführung einer der Vorschriften des Lehrerbefolgungsgesetzes vom 5. März d. J. und den Festsetzungen der am 27. v. M. in Danzig stattgehabten Provinzialkonferenz entsprechenden Befolgungsordnung für die an den öffentlichen Volksschulen hiesiger Stadt angestellten Lehrkräfte hat die königl. Regierung in Marienwerder einen Verhandlungstermin auf den 10. September cr., vormittags 9 Uhr, im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaal anberaumt und mit der Abhaltung desselben den Regierungssachverständigen Dr. Fuzi beauftragt. — Der Schlachthausinspektor Thierarzt Häffelbarth ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. — Infolge eines Formfehlers bei der Anberaumung der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse sind die Beschlüsse derselben wegen Erhöhung der Beiträge und Abänderung des § 30 des Statuts nicht genehmigt worden. Es findet somit eine neue Generalversammlung am Dienstag den 7. d. M. im Haber'schen Lokale statt. — Im Monat August cr. sind im hiesigen Privatkrankenhaus acht Kranke aufgenommen und ärztlich behandelt und versorgt worden. Zur Entlassung als geheilt bezw. gebessert kamen zehn Personen. — Während des Monats August cr. sind beim hiesigen königl. Standesamte 47 Geburten und 28 Sterbefälle besundet und vier Ehen geschlossen worden.

— Culm, 3. September. (Besetzung der Kreis-schulinspektorstelle.) Der an Stelle des nach Berlin versetzten Kreis-schulinspektors Dr. Cunerth ernannte Kreis-schulinspektor Herr Anders bleibt auf seinen Wunsch in Bögen. Nimmeh ist Herr Dr. Albrecht aus Bösen für den hiesigen Bezirk zum Kreis-schulinspektor ernannt worden.

— Strasburg, 3. September. (Sedanfeier. Städtisches.) Das Gymnasium veranstaltete zur Sedanfeier einen Ausflug nach dem königlichen Walde und feierte dann in dem hiesigen Wald-establisement „Tivoli“. Die städtische Schule marschierte in stattlichem Festzuge, etwa 950 Schüler, unter klingendem Spiele durch die Stadt nach dem Schützengarten, der sich in Kürze mit nach tausenden zählenden Teilnehmern füllte. Nach dem Liede: „Lobe den Herren“ hielt Rektor Salter die Festrede und Ansprache an die erschienenen Veteranen, welche von Schülerinnen mit Eichenkränzen und Straußen geschmückt wurden und Ehrenplätze einnahmen. Sodann wurde ein reichhaltiges Programm von Deklamationen, Gesängen, Reigen, theatralischen Vorstellungen und Musikstücken geboten. Die Ansprache an die Schuljugend hielt Lehrer Kemmer. Tanz der Jugend, Konzertvorträge und Schüler-gesänge hielten die festlich gestimmte Volksmenge recht lange bei dem herrlichen Wetter und dem reich illuminierten Garten beisammen. Es war ein rechtes Schul- und Volksfest. — Heute hat die nordische Elektrizitäts-Gesellschaft an der Feldstraße von Zwirner eine 1/2 Morgen große Ackerfläche für 1500 Mark zur Errichtung der Zentrale erworben. — Am 6. d. Mts. werden unter Vorhitz des Herrn Regierungssachverständigen Fuzzi die städtischen Körperschaften tagen, um auf Grund der Provinzial-Beschlüsse der Kommission in Danzig die Regelung der Lehrer-Einkommen hieortz endgültig zu bewerkstelligen.

Niesenburg, 2. September. (Verhaftung.) Ein frecher Patron, der Knecht Otto Ehler von hier, wurde gestern Nachmittag verhaftet, weil er aus Rache auf seinen Dienstherrn, den Mühlenbesitzer Grönte in Alt-Walkmühle, der ihn wegen seines unordentlichen Lebenswandels entlassen hatte, einen Schuss aus einem doppelläufigen Terzerol abgab, der zum Glück sein Ziel verfehlte.

Mewe, 2. September. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Dr. Wlog aus Bösen mit 8 gegen 4 Stimmen auf die Dauer von 12 Jahren zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Oliva, 2. September. (Die Gedächtnistafel für Kaiser Wilhelm I.) wurde heute in Gegenwart des hiesigen Kriegervereins „Königin Luise“, der Schulen, sowie Vertreter der Behörden feierlich enthüllt. Herr Amtsvorsteher Hauptmann A. D. Duly hielt die Festrede. Die Gedächtnistafel, welche über dem Eingange und unter der Ballustrade des Aussichtsturmes angebracht ist, trägt die Inschrift: „Kaiser Wilhelm dem Großen, dem Wiederhersteller des Deutschen Reiches widmet diese Tafel die Gemeinde Oliva. 22. März 1797. 9. März 1888.“ Die Tafel ist in Form eines Wappens gehalten, trägt das Medaillonbildnis des vereinigten Kaisers, umgeben von Eichenkränzen, welche in ihrer Spitze in dem Eisernen Kreuz abschließen.

Aus der Provinz, 2. September. (Bund der Landwirthe. Deutscher Radfahrerbund.) Die westpreussischen Wahlkreis-Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe traten am Mittwoch in Dirschau zu einer Beratung über innere Bundesangelegenheiten zusammen. — Der Gauverband 25 des deutschen Radfahrers-Bundes veranstaltete am 12. September eine Gaufahrt nach St. Krone.

i Osterode, 3. September. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich im Manövergelände des diesseitigen Kreises zugetragen. Die 2. und 3. Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 36 hatte bei Gr. Bogdorf manövriert. Die Batterien rückten schon wieder in ihre Quartiere ab, als ein tiefgehendes, heftiges Gewitter losbrach. Ein Blitzstrahl fuhr mitten in die marschierende 4. Batterie und tödtete auf der Stelle den Unteroffizier Dbia mit seinem Pferde. Weiteres Unheil konnte nicht angedacht, da der Blitzstrahl absolut senkrecht herniederzuckte. Der Unfall ist um so trauriger, als der Unteroffizier am 1. Oktober zur Entlassung kommen sollte. Der Messingbeschlag des Helmes war theilweise abgeschmolzen und der Wollack des Verdes stark angeengt. Es war ein furchtbarer Moment.

Insterburg, 2. September. (Mit einem selten vorkommenden heiteren Ereignis) endete der geistige Ochsenmarkt. In einer hiesigen Restauration saßen zwei Liebeskinder, die in munterer Laune ihre Kehlen in Aktion treten ließen. Sierzu gefellte sich ein Viehhändler, welcher die Brüder mit kritischen Augen nach und vorzig den fabeln

Herren folgenden Antrag in imponirender Weise stellte: Er setze 100 Mark gegen 1 Mark, wenn die beiden Herren einen Bullen und einen Ochsen nach Matheningken einführen würden. Trotzdem die beiden Sangesbrüder keine Theorie über die Behandlung derartiger Vieher besaßen, so fassten sie doch einen schnellen Entschluss; der Antrag des Händlers wurde angenommen und unter Zeugen weggemacht. Mit der Zeit sammelten sich noch mehrere Sangesbrüder an, die dann in heftiger Stimmung die Vieher befruchteten und ihrer Freude zu dem muthigen Unternehmen Ausdruck gaben. Nun bewegte sich der seltsame Zug, begleitet von einem nicht zu knappen Chor die Stadt hinaus, um die Reiseroute nach Matheningken einzuschlagen. Der 149 Kilometer lange, beschwerliche Sängermarsch ist nicht so leicht ausgefallen, wie die beiden Herren es sich vorge stellt hatten. Der Bulle, an eine solche Leistung nicht gewöhnt, wurde unterwegs eigenmächtig und machte seinem Führer viel zu schaffen. Die Säger haben die Wette gewonnen. Der Führer des Bullen hat aber außer einem zerfetzten Anzug noch eine arge Beinbeschädigung davongetragen.

Prossien, 2. September. (Der Verkehr mit Russland) vergrößert sich hier von Woche zu Woche. Im Vergleich zum vorigen Jahre ist jedoch ein bemerkenswerther Unterschied zu bemerken. Während nämlich damals in überwiegender Menge Kleie, Delfuchen und sonstige Futtermittel eingeführt wurden und weniger Getreide ins Inland kam, ist jetzt jene Einfuhr verhältnismäßig geringer, während die des Getreides beständig steigt. Es kommen jetzt durchschnittlich 400 bis 500 Waggons Getreide wöchentlich ins Inland. Die verminderte Einfuhr von Futtermitteln muß man wohl unserer Klee- und Heumerte zuschreiben. Die Gänseinfuhr hat bedeutend zugenommen, so daß z. B. die Südbahn sich gezwungen sah, um den Bestellungen auf Gänsewagen nachzukommen, eine Anzahl gewöhnlicher Wagen zum Transport von Gänsen mit Stagen auszurüsten. Es sind hier schon 170 000 Gänse von Russland durchgegangen.

Neustettin, 1. September. (Zu Tode gequiecht) wurde gestern durch einen 14 Tretsch schweren, für die dortige Stärkefabrik bestimmten Kessel der 19 Jahre alte Stellmacherjohn Zick in Gönne. Er war mit dem Auswerfen einer Grube beschäftigt, neben welcher der Kessel lagerte. Plötzlich gab die eine Erdwand der Grube nach, der Kessel glitt hinein und dem jungen Mann auf den Leib. Der Betroffene starb nach einer Stunde.

Localnachrichten.

Thorn, 4. September 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Das „Militär-Wochenblatt“ meldet in seiner heutigen Nummer: Kriebel, Oberst und etatsmäßiger Stabsarzt des Inf.-Regts. Nr. 140 zum Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 behufs Vertretung des erkrankten Regiments-Kommandeurs kommandirt.

— (Personalien.) Die Wahl des Kaufmanns Hermann Mendelsohn zum Beigeordneten der Stadt Schöneke auf die geführte Dauer von 6 Jahren ist befähigt worden.

— (Neue Postverbindung.) Die bisherige Postverbindung von Scharnau mit Dirmowke ist aufgehoben und an deren Stelle eine Postenpost zwischen Jordan und Scharnau neu eingerichtet worden; Abgang aus Jordan 6.45 früh, aus Scharnau 4.0 nachm.

— (Einen Frachtnachlaß) von 50 pCt. gewährt die preussische Staatsbahnverwaltung bis zum Ablauf dieses Jahres für diejenigen Materialien in Wagenladungen von 5 und 10 Tonnen, welche zur Wiederherstellung der durch das diesjährige Hochwasser in der Provinz Schlesten beschädigten Gebäude oder Anlagen bestimmt sind.

— (Zur Sonntagsruhe.) Nach einer Entscheidung des Straßensatzes des Kammergerichts ist der Milchverkauf, soweit er von dem Produzenten direkt an feste, vorausbestellte Kunden erfolgt, denen das bestellte Quantum in besonderen Behältern ins Haus gebracht wird, nicht als ein Handelsgewerbe anzusehen und fällt daher nicht unter die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe.

— (Westpreussischer Feuerweh-Verband.) Nach dem letzten erschienenen Geschäftsbericht des Verbandes für die Zeit 1895/97 ist der Ausbruch auch in der abgelaufenen Berichtszeit für die Ausbreitung und weitere Entwicklung des Verbandes eifrig thätig gewesen. Der Fonds für die Provinzial-Unfallkasse hat die Höhe von 8427,33 Mark erreicht. Dem Verbande gehören zur Zeit 51 Wehren an. Die Einnahmen betragen 1895/96 1106,09 Mark, 1896/97 1137,10 Mark, die Ausgaben 976,19 bezw. 1130,01 Mark.

— (Der September) ist eingeleitet und hat, jedenfalls zum Verdruß des Herrn Rudolf Falb, sein Regiment mit schönem, sonnigem Wetter begonnen, während der genannte Wettergelehrte uns das richtige regnerische Herbstwetter angekündigt hatte. Jeder Monat hat seine Reize, seine guten und schlechten Seiten, so auch der September. Er ist der Monat stolzer, aber düstler Blüten. Georginen, Serbanemomen und Asten herrschen überall im Blumenparterre vor, und ihre leuchtenden Farben heben sich wirkungsvoll vom färbigen gefärbten Vaumlaub ab. Es reißt das Sommerobst, und im Gemüsegarten sind die verschiedenartigsten Gemüsearten ertragsfähig geworden. Auf allen Beeten finden wir Gewächse, die nur des Eimerentens harren und die den Tisch mit wechselreicher, vegetabilischer Kost versorgen. Aber man erntet jetzt nur für den augenblicklichen Gebrauch. Was am Mittag gekocht werden soll, wird am Morgen geschneitten oder ausgezogen, und was an Winterbedarf bestimmt ist, bleibt noch lange auf den Beeten; denn gerade unter der Einwirkung der jetzt reichlichen Niederschläge und thauspendenden Nächte beginnen manche Gemüsearten fast zureichend zu wachsen, so daß man sie oft kaum wiedererkennt, wenn man nach drei- oder vierstägiger Abwesenheit den Garten betritt. Die jetzt überall herrschende Ertragsfähigkeit steigert die Freude am Garten. Wir pflanzen jetzt die empfindlichen Blumenwiebeln in Töpfe und nehmen dazu eine leichte, düngereiche Erde. Die Hyacinthen erhalten Töpfe von 15 cm Durchmesser (oben). Sind es die langen Chazinthen-Töpfe, so können sie enger sein. Tulpen kommen zu zwei bis drei in einen 10 cm weiten Topf, Crocus desgleichen zu vier bis fünf. Soylla sibirica wirkt am besten durch Massen, also sieben bis acht in einem 12 cm

weiten Topf. Tazetten wollen wie Chazinthen, Narzissen wie Tulpen gepflanzt sein, nur in etwas größere Töpfe (15 cm). Nachdem wir die Zwiebeln einpflanzen, daß der Trieb eben bedeckt ist, setzen wir dieselben im Keller oder in einem tiefen Mistbeetkasten dicht an dicht hin und decken eine im letzteren Falle 10 cm hohe Schicht leichter Erde darüber hin. Beim Beginn der Winterruhe der Zimmerpflanzen ist jedes Anreizen durch Düngung zu unterlassen. Unsere Haupt Sorge ist die zweckmäßige Lüftung der Gewächse im Zimmer; zarte, blühende und kleine Pflanzen kommen dem Fenster so nahe als möglich zu stehen und steigt von da ab zimmerwärts die Höhe und die Fähigkeit der Gewächse. Jede Pflanze bekomme so viel Platz, daß alle ihre Blätter Licht und Luft einhaugen können. Lieber ziehen wir wenig und gute Pflanzen im Zimmer, als viele und mangelhafte. Bei der Ungezieferjagd des September werden uns dieselben Schädiger begegnen, die wir im August fanden. Beim Pflügen der Obstbäume finden wir die der Baumrinde gleich gefärbten Eier des Ringelspinner. In den Klebgürteln, die wir nun um die Stämme legen, fangen sich schon viele Insekten; sie sind nur für die Frostspanner gut! Das dazu bestimmte Papier wird um den Stamm gebunden und mit Raupenharz bestrichen. Man lege den Raupenleim nicht zu dick auf, sondern erneuere lieber den Winter durch alle 4 oder 6 Wochen den Anstrich. Eine niedliche Spielerei, das Auftragen von Namen auf die Früchte, kann jetzt ausgeführt werden, sobald sich das Winterobst zu färben beginnt. Ein Monogramm, eine Krone oder einen Namen schneidet man sorgfältig in Papier aus, um ihn dann auf die sich färbende Frucht mit Gummiarabikum aufzukleben. Die Stellen der Frucht, welche durch den aufgeklebten Namenszug verdeckt sind, werden dem Einflusse der Sonne entzogen; die rothe Farbe der Früchte entsteht nun ausschließlich durch die Sonne. Nur die der Sonne ausgelegten Theile der Frucht färben sich roth. Ist sie nun vollständig ausgereift, so wird der aufgeklebte Namenszug mit Wasser befeuchtet und dann entfernt, wodurch er sich auf der Frucht durch seine blaßgrüne Färbung von der rothen Umgebung wirkungsvoll abhebt. So kann man manchen seiner Lieben mit einer sinnigen Gabe überraschen.

— (Himmelserscheinungen im September.) Der mächtige Feuerball der Sonne nähert sich mehr und mehr dem Aequator und erreicht ihn am 22. September, um dann auf die südliche Halbkugel überzugehen. Damit beginnt der Herbst für die nördliche Halbkugel und für ihren Mittelpunkt, den Nordpol, die lange Nacht. Bei uns beginnt die Finsterniß das Licht zu überwiegen. Wenn die Sonne im Aequator steht, so ist auf der ganzen Erde der Tag eben so lang wie die Nacht, je weiter sie sich aber nach Süden wendet, um so kürzer werden bei uns die Tage, um so länger die Nächte. Am 1. September ist die Sonne gegen 5 1/2 Uhr aufgegangen, hat sich am Mittage bis zu einer Höhe von 46 Grad erhoben und ist um 6 1/2 Uhr wieder untergegangen. Am 30. September erfolgt der Sonnenaufgang etwa eine Stunde später, der Sonnenuntergang dagegen eine Stunde früher, so daß die Zeit, die das Tagesgestirn über unserem Horizonte verweilt, um 2 Stunden kürzer geworden ist. Dement sprechend ist auch die Höhe der Sonne am 30. September um 12 Grad geringer als am 1. des Monats. Unser Mond begleitet uns treulich mit seiner wechselnden Lichtgestalt. Er steht am 11. September sein volles Antlitz, am 19. das letzte Viertel und kommt am 26. in Konjunktion mit der Sonne, so daß er uns seine unbedeckte Seite zugehrt, sich als Neumond unseren Blicken entzieht.

Podgorz, 3. September. (Verschiedenes.) Eine Gemeindevertretung fand am Donnerstag statt. Anwesend waren: der Bürgermeister, der Kammerer, ein Schöffe und drei Vertreter. Der „Podg. Anz.“ berichtet über die Sitzung: 1. Der Schlammhändler Weg. Dieser Punkt hat die Vertretung schon mehrfach beschäftigt. In voriger Sitzung bewilligte die Vertretung nur 500 Mk. einmalige Beihilfe und jährlich 60 Mk. zu den Unterhaltungskosten. Der Herr Landrath hält diese Leistung für zu niedrig. Gestern wurden nun 1000 Mk., zahlbar in zwei Raten, als Beihilfe, und 100 Mk. jährlich zu den Unterhaltungskosten bewilligt. 2. Die Zuschlagsunterteilung zu den Reparaturarbeiten in den Schulen wird ausgeführt, da der Vertretung der Anschlag, der auf 430 Mk. festgesetzt ist, zu hoch erscheint. Drei Offerten sind eingegangen, die niedrigste, von dem Anschlagfertigern Herrn Unternehmers Wytzykowski, ist 8 pCt. unter dem Anschlag. 3. Von der definitiven Anstellung des Lehrers Herrn Kujath bei der evangelischen Schule nimmt die Vertretung Kenntnis. 4. Die Bahnverwaltung behauptet, die Sühnungsstraße, d. h. die Straße zwischen den Gölle'schen und Schlöffer'schen Grundstücken, sei ihr Eigentum. Die Vertretung beschließt, die Bahnverwaltung möge die Urkunde über das Eigentumsrecht der Stadt vorlegen. 5. Die Einschulung der Kinder der Bahnwärter aus Bude 66 und 135 wird, da die hiesige Schule überfüllt ist, abgelehnt. 6. Die Lieferung des Petroleums für die Straßenlaternen hat Herr Kaufmann Jablonski zu den bisherigen Bedingungen wieder übernommen. 7. Auf Antrag des Waisenraths, Herrn Warrer Endemann, wird das veräußerte Porto von der Stadtkasse getragen. 8. Der Kassenabluß der Kammerkassierin pro Monat August weist eine Einnahme von 21 174,82 Mk., eine Ausgabe von 13 978,71 Mk. auf, so daß ein Ueberschuß von 9196,11 Mk. für September verbleibt. Der Ueberschuß ist deshalb so hoch, weil die Kreislasten, Zinsen u. s. w. noch nicht entrichtet sind. 9. Für die bevorstehende Kreiswahl werden als Wahlmänner folgende Herren gewählt: Bürgermeister Kühnbaum, Unternehmer Wytzykowski, Branereibesitzer Thoms, Rentier Sodik und Postvorsteher Eggbrecht. Es scheidet demnach aus dem Kreistage Herr Weyher Gerts-Gr. Neßau aus. 10. Elf Steuerpflichtige, die Abgaben bis jetzt noch nicht bezahlt haben und Pfandobjekte nicht besitzen, werden aus der Steuerliste gestrichen. 11. Die Wahl der Voreinschätzungskommission, sowie der Stellvertreter derselben ergibt folgendes Resultat: Thoms, Sodik, Grzywnski, Hüner und Trenkel als Kommissionsmitglieder, und Brodnow, Lutz, Demig, Lutzki und Gölle als deren Stellvertreter. Die Herren sind auf drei Jahre gewählt. — Zum Sedanfest hatten gestern einige Gebäude Flagen schmuck angelegt; in den Schulen fanden die

üblichen Feiern statt. — Eine Vorstadtsschule soll, da die hiesigen Schulen überfüllt sind, demnach auf dem Ausbau errichtet werden. — Bei einem auf dem Ausbau wohnenden Höter wurde gestern eine ganze Kuhre Weisingertheile, vom Schiefplatz herrührend, beschlagnahmt und der Schiefplatzverwaltung übergeben. Der Höter, der die Weisingertheile gekauft haben will, sieht seiner Verurteilung entgegen. — Heute Mittag wurde einem Knecht, der bei einem hiesigen Rentier in Diensten steht, durch den Gendarm Herrn Bagalies und einen Oberfeuerwerker ein Zünder abgenommen, dessen Gefährlichkeit der Mann nicht kannte und den er gefunden haben will. — Einer hiesigen armen Frau wurde von einem bis jetzt unermittelten Diebe die Ziege gestohlen. Der Spießbube hat das Thier auf der Hütung geschlachtet und ist jedenfalls dabei überrascht worden, denn in einem Gefäß ist das Fleisch der gestohlenen Ziege gefunden worden.

Veibisch, 1. September. (Untersuchung auf Granulose.) Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke aus Thorn und zwei Aerzte (Dr. Greef und Dr. Boffe) von der Berliner Zentralfür Augenheilkunde untersuchten gestern die Augen der hiesigen Schulkinder. Von den etwa 300 Kindern waren 233 anwesend. 69 davon haben kranke Augen. 38 augen kranke Kinder gehören 18 Familien an. Es ist also deutlich zu sehen, wie ansteckend die Krankheit ist. 31 Fälle traten vereinzelt auf.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Neu-Zippnow, Kreis St. Krone, evangelisch. (Meldungen an Kreis-schulinspektor Treichel zu St. Krone.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Culm, königl. Gymnasial-Direktion, Schuldiener, Anfangsgehalt 800 Mark und freie Wohnung. Königliche Eisenbahndirektion Danzig, fünf Anwärter für den Weichenstellendienst, zunächst je 800 Mark biätrische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungszuschuß (60 bis 250 Mark jährlich) oder Dienstwohnung. Dirichau, Kreis-Ausschuß des Kreises Dirichau, Chauffee-Auffseher, monatlich 75 Mark. Graudenz, Magistrat Graudenz, zwei Nachtwächter, je 432 Mark und zum dienstlichen Gebrauch 1 Rod, 1 Dienstmüde, 1 Signalhorn, 1 Säbel mit Koppel. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungszuschuß. Meue, königl. Strafanstalt zu Meue, Strafanstalts-Berkmeister, 1200 Mark Gehalt und 120 Mark Miethschädigung; das Gehalt steigt bis 1600 Mark. Thorn, Garnison-Vanant 1, Hilfschreiber beim Neubau einer Garnisonkirche, 3 Mark.

Zur Weizen-Düngung.

Beim Weizen ist die Düngung von besonderer Wichtigkeit, weil er in dieser Richtung sehr wählerisch ist und die Nährstoffe nicht bloß in reichlichem Maße, sondern auch in mundgerechter Form vorfinden will. Es ist noch vielfach üblich, Weizen mit Stallmist zu düngen, wunngleich es richtiger wäre, diesen der Vorzug zu zuweisen. Hierdurch würde jedenfalls eine bessere Qualität des Weizens erzielt und dem Brande, dem Glasigwerden und dem Lagern desselben mehr vorgebeugt werden. Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist die Verwendung künstlicher Düngemittel nicht bloß von größter Wichtigkeit, sondern geradezu unentbehrlich, da ohne diese sehr hohe Erträge nicht denkbar sind; wenigstens gilt dies für die Hochzuchtvarietäten, die nur auf reichem Boden den Erwartungen entsprechen.

Kalialisalze kommen bei den, dem Weizenbau dienenden Bodenarten wenig in Betracht. Umfomehr verlangen die stickstoff- und phosphorhaltigen Düngemittel Berücksichtigung. Bezüglich der Verwendung dieser Düngemittel ist es zu beachten, daß zwar beim Weizen das Phosphorsäurebedürfnis etwas geringer ist als beim Roggen; immerhin darf man nicht vergessen, daß eine tabellose Weizenenernte etwa 36—40 Mgr. Phosphorsäure dem Boden pro Hektar entzieht. Bei Anbau der neueren, sehr ertragreichen Weizenforten sind zur Erzielung von Höchstserträgen noch größere Quanten erforderlich. Der Ertrag wird, wie überhaupt bei der Herbstbestellung am zweckmäßigsten durch Thomasmehl bewirkt, das als sehr geeigneter Dünger für Weizen bezeichnet werden muß. Je nach dem Kulturzustande des Bodens und der Weizenforte können etwa 300—500 Mgr. Thomasmehl pro Hektar mit Vortheil gebraucht werden, und ist sogar eine Erhöhung dieser Quanten deshalb empfehlenswerth, weil die Wurzeln der Pflanzen nicht mit der sämtlichen zugeführten Phosphorsäure in Berührung kommen, so daß also ein Theil derselben unbenutzt bleibt.

Die Stickstoffmengen, die der Weizen im Herbst braucht, sind nicht bedeutend, doch ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Pflanzen im Frühjahr, gleich beim Erwachen der Vegetation, reichlich Stickstoffnahrung im Boden finden; dies ist beim Bemessen der Stickstoffdüngung im Herbst im Auge zu behalten. Eine Gabe von 80—100 Mgr. schwefelsaurem Ammoniak pro Hektar im Herbst ist daher immer zu empfehlen. Sollte im Frühjahr eine Zugabe von Stickstoff nöthig erscheinen, so wird man sich dann vielleicht mit Vortheil des Ghilfalpeters bedienen, der, je nach dem Stande des Weizens, in Gaben von 50—100 Mgr. pro Hektar ausgestreut werden kann.

Es soll hier nicht unbetont bleiben, daß diese Zahlenangaben nicht als Rezepte,

sondern nur allgemein als Anhaltspunkte dienen sollen. Dabei ist stets festzuhalten, daß bei allen Landweizenforten, die weniger einträglich sind und leichter lagern, die Düngung, besonders mit stickstoffhaltigen Düngemitteln, etwas geringer bemessen werden muß, als bei den hochgezüchteten Weizenforten; deren Ansprüche sind viel höher.

Wie weit man im Gebrauche der künstlichen Düngemittel mit Vortheil in den einzelnen Fällen gehen kann, darüber muß die praktische Erfahrung Auskunft geben. Entsprechende Bodenbearbeitung und Wahl einer angemessenen Sorte vorausgesetzt, wird man in der Düngung nicht leicht zu viel thun.

Mannigfaltiges.

(Zum Doppelord in der Königsgräberstraße) in Berlin hat die Untersuchung eine wichtige Thatsache zu Tage gefördert. Bis jetzt hat man allgemein angenommen, daß Gönz nur die 400 Mk. auf die Reise mitgenommen habe, die er kurz vor Antritt seiner Flucht von seinem Möbellehranten borgte. Nun aber steht fest, daß er außerdem in der Wohnung der Ermordeten, und zwar aus dem Schlafzimmer der Wittwe Schulze deren ganzen Familienschmuck raubte. Bei dem fünfständigen Lokaltermin in dem Schulze'schen Hause fanden sich nämlich in dem genannten Zimmer umhergestreut fünfzehn leere Schmuckkästchen. Nach eingehenden und sehr schwierigen Recherchen gelang es dem Unter-

suchungsrichter, bei den Verwandten und näheren Bekannten der Ermordeten festzustellen, daß unzweifelhaft folgende Gegenstände von dem Mörder geraubt wurden: 1. ein aus hellblauen Türkisen und weißen Perlen zusammengefügtes Kollier, 2. eine aus einem Stein gefertigte, mit weißen Perlen besetzte Brosche, 3. das zu obigem Schmuckstück gehörige Armband aus hellblauen Steinen und weißen Perlen, 4. ein Brillantarmband in Goldfassung, 5. ein Brillantring, 6. ein paar Chemisettknöpfe mit Brillanten, 7. ein an einer goldenen Kette befindliches Kreuz mit Goldtopfen, 8. ein aus einem etwa 1 Zentimeter breiten Goldreif gefertigtes Armband, 9. ein schwerer goldener Siegelring mit milchigem, hellblauen, glatten Stein, 10. ein aus einer länglichen Brosche und dazu gehörigen Ohrringen bestehender Gemmenschmuck, 11. ein goldenes Armband in Form einer Schlange, deren Augen aus Brillanten gebildet sind. Ferner raubte der Mörder außer den Münchener Brauereiattributen noch Effekten im Werthe von 3600 Mark. Da der Mord bereits am 14. August stattfand, fürchtet man, daß es dem Verbrecher gelungen sei, die Papiere irgendwie zu verwerthen und sich so reichliche Baarmittel zu beschaffen.

(Wie man in Berlin innerhalb weniger Wochen zum Millionär werden kann, lehrt, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ berichtet, folgender Vorfall. Das im Hansviertel unter dem Namen Judenwiegen bekannte große Gelände wollte der Besitzer verkaufen. Der damit beauftragte Kommissionsär erhielt es auf seinen Wunsch auf drei Monate fest an die Hand gegen ein Angebot von 1600000 Mark. Inzwischen ist es ihm gelungen, die Hälfte des Landes für 1700000 Mark zu

verkaufen, während die ihm noch gebliebene zweite Hälfte jetzt, nachdem der Bau einer Brücke von der Stadt beschlossen worden ist, auf einen Werth von 2 Millionen Mk. geschätzt wird.

(Tod durch Verschlucken einer Kornähre.) Der pensionirte Rittmeister und Gutsbesitzer Freiherr v. Feilich in Waltershausen nahm auf einem Spaziergange eine Kornähre in den Mund, zerbiß sie und schluckte aus Versehen ein Stück davon hinunter. Die Vermuthungen und Operationen der herbeigeeilten Ärzte hatten keinen Erfolg. Der sonst kerngesunde Mann starb den Erstickungstod.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Ämliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 3. September 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelseten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 753-785 Gr. 182-186 Mk. bez., inländ. bunt 682-747 Gr. 170-179 Mk. bez., inländ. roth 729-761 Gr. 173-177 Mk. bez., transito bunt 687-745 Gr. 128-150 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 673 bis 750 Gr. 125-128 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638-650 Gr. 124-135 Mk. bez., transito kleine 77-81 Mk. bez.

Erbien per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria-112-125 Mk. bez.

Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 225 Mk. bez., Sommer- 225-236 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 235-251 Mk. bez.

Mele per 50 Kilogr. Weizen- 3,80 Mk. bez., Roggen- 3,60-3,80 Mk. bez.

Königsberg, 3. September. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter, unverändert. Loko nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 43,40 Mk. Gd., 43,40 Mk. bez., September nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 43,40 Mk. Gd., — Mk. bez.

Schluss der Sommersaison, Restausverkauf.

6 Mtr. Sommerstoff, garant. waschecht, gute Qual., z. Kleid für 1,68 Mk.

6 Mtr. Sommerstoff, garant. waschecht, gute Qual., z. Kleid für 2,10 "

6 Mtr. Sommer-Nouveauté, „doppelbreit, gute Qual., z. Kleid für 3,— "

6 Mtr. Loden-Tuch, doppelbreit, gute Qual., z. Kleid für 3,30 "

6 Mtr. Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppelbreit, gute Qual., z. Kleid für 3,90 "

versenden in einzelnen Metern, Roben sowie ganzen Stücken franco in's Haus.

Die neuesten Muster in Herbst- und Winterstoffen sind eingetroffen.

Muster auf Verlangen franko. — Modelle gratis.

Verandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:

Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk.

Cheviot „ „ „ „ 5,85 "

Malerarbeiten

in jeder Ausführung werden sauber und billig ausgeführt von

R. Sultz, Brückenstr. 14.

Königsberg 1895



Ziegelei und Thonwarenfabrik Antoniewo

bei Leibitsch,

Inhaber G. Plehwe, Thorn III

Gründenz 1896



Hintermauerziegel, Vollverblendziegel, Lochverblendziegel, Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasierte Ziegel in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe, Biberpfannen, holländische Dachpfannen, Firstziegel.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

C. Schildhauer,

Friseur und Friseur,

Seilerstr. 19, gegenüb. d. Johannisikirche.

Haar- u. Friseur-Salon.

Atelier für sämtliche Haararbeiten zc.

Feinen Schweizerkäse

à Pfund 60, 70 und 80 Pf. empfiehlt J. Stoller, Schillerstraße 1.

Ferrrohre . . . von 0,60 Mk. an,

Lupe 0,50 " "

Stereoskope . . . 0,50 " "

Wetterhäuschen . . 1,50 " "

Barometer 6,00 " "

Thermometer 0,30 " "

Zeichenapparate . . 1,25 " "

Brennapparate à Stück 0,10 Mk.

empfehlen und versenden, nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages,

A. Nauck,

Lehrmittel-Anstalt,

Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,

Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,

Verlegung von Stabfußboden,

Mörtelwerk und Schieferschleiferei,

Lager sämtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Grosse Übungsbahn.

Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

BRENNABOR

Brennabor-

Räder bieten Garantie für beste Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.

Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher Brennabor.

Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**

Brombergerstrasse Nr. 84.

Möbel-Magazin

von

K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,

Schillerstraße 7.

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,

sowie alle Neuheiten in

Portiären, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen, stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- u. Festsaal- Dekoration.

Gardinen,

Marquisen und Wetter- Rouleaux werden aufgemacht.

Reparaturen,

wie Umpolierungen an Polstermöbel gut und billig.

Vittoria-Fahrradwerke, A.G.,

Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**

Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franco.

h! h! h!

Mündlich — brieflich.

Unterichte im System der vereinfachten Stenographie von Schrey, in der Neu-Stein'schen und Gabelsberger'schen Stenographie; auch werden Stenographen und Nichtstenographen, um ihnen die Bildung eines eigenen, begründeten Urtheils über den Werth eines jeden der drei deutschen Hauptsysteme zu ermöglichen oder zu erleichtern, die Systeme kurz vor mit vorgeführt und eventuell kritisch beleuchtet.

Mittelschullehrer Behrendt in Thorn, Tuchmacherstraße Nr. 4. I.

Gesundheits-Apfelwein

zu Kurzweiden und Bowle v. Flasche 35 Pf., bei 12 Flaschen 30 Pf. exklusive Flasche, empfiehlt

Ed. Raschkowski.

H. Dillgurken

empfehlen J. Stoller, Schillerstr. 1.

Johanniroggen mit Winterwäde,

per Ztr. 7,00 Mk., offerirt

Gustav Dahmer,

Briesen Westbr.

Zahle die höchsten Preise für

Getreide.

Amand Müller.

Erste Hamburger Neuplatzerei, Gardinenpannerie u. Feinwäscherei

von Frau Marie Kierszkowski geb. Palm

befindet sich Gerechtestr. 6, 2. Et.

Ernteseile von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pf. per Schock, Lieferung sofort.

Leopold Kohn,

Gleiwitz.

Der Reklamewagen

der früher Lewandowski'schen Dampf-Waschanstalt ist billig zu verkaufen bei

Gustav Heyer.

Haupttreffer Mark

50000

Werth.

4874

Gewinne von Mark

150000

Werth.

Carl Heintze,

Berlin W., Unter d. Linden 3.

Lose - Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Carl H. Klippstein & Co., Muhlhausen i. Thür. 33.

Weberei und Versand-Geschäft, liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten, oder gestrickten Abfällen

unverwüsthliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portiären

zu sehr billigen Preisen.

Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn

A. Böhm, Brückenstrasse 32.

A. Kluge, Malermeister,

Thorn, Katharinenstr. 7,

empfehlen sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden

Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Spezialität: Garantirt flebefreier dauerhafter Fußboden- und Lackfarbenanstrich, sowie tagesheller waschbarer Anstrich in Leimfarbe für dunkle Flure.

Tapetenlager.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschritt vom Geh. Rath Professor Dr. S. Liebreich, bereitet binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenstärke leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Thorn erhältl. in sämtl. Apotheken, Mader: Schwann-Apothek.

Hermann Lichtenfeld.

Mein großes Lager in

Strid-, Rod- und Zephyrwolle

ist komplett sortirt.

Ich führe nur Qualitäten, die sich seit Jahren als reell und haltbar erwiesen haben, und empfehle dieselben zu billigen und festen Preisen.

Große Auswahl in Strumpf- und Sockenlängen.

Bettner Saatroggen

Abfaat von direkt bezogenem verkauflich in Seyde bei Leibitsch.

Leibitscher Mühlenfabrikate

in bekannter Güte empfiehlt billigst

Amand Müller.

Mostrich, Pfd. 18 Pf.

P. Begdon.

Wellienstraße 8

(Ecke Glacis und Rother Weg).

Wohnhaus

mit 7 Zimmern, reichlichem Nebengelass und kleinem Garten ist von sofort für 800 Mark jährlich zu vermieten.

Geschäftshaus u. Wohnhaus

in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Btg.

Beabsichtige mein Grundstück, Thorn, Mauerstr. 70, unt. günst. Beding. z. verk., oder die darin befindliche Werkstat mit Wohnung zu verpachten. A. Wittmann, Schlossermeister.

Wohnhaus

in Mader, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Raftu neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk.

Zu erfragen in der Exp. dieser Btg.

3000, 6000, 10 000 und 12 000 Mark

auch gefh. auf sich. Hyp. zu verg. durch C. Pietrykowski, Neuf. Markt 14, I.

Lose

zur Schneidemüller Pferdelotterie, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Werthe v. 10000 Mark, à 1,10 Mk., zur Meher Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.-16. November d. J., à 3,50 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Blutarme



Schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es reguliert das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Kein Geheimmittel. — Analyse jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.

Kaufe alle Sorten Getreide

n. zahle die höchsten Marktpreise.
H. Safian, Thorn.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.** Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen. Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger, Seiligegasse 12.

Locken, eine Zierde

jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen, mit dem Locken-erzeuger von Herm. Musche, Magdeburg. Macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 50 Pfg.

Enthaarungs-Pulver

von Herm. Musche, Magdeburg, zur sofortigen Entfernung lästiger Haare. Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt, P. Weber, Culmerstr.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. Niederlagen bei: Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwar, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Mayer, R. Rätz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co. — engros & en detail. Ein gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht. Off. unter R. L. an die Expedition dieser Zeitung.

Mein bedeutend vergrößertes Lager in
Uhren aller Art,
Gold- und Silber-Waaren,
Rathenover Brillen und Pincenez etc.
befindet sich vom 1. September
Elisabethstr. 13
gegenüber Gustav Weese.
Louis Grunwald, Uhrmacher.
Werkstatt für Reparaturen.

Chemisch präparierte
wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

ORIGINAL SINGER
Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke jeder Art.
Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!
Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Weidinger)
Thorn, Bäckerstrasse 35.

27 Seglerstrasse 27
Toile d'Alsace,
vorzüglicher Elsasser Wäschestoff zu Bett- u. Leibwäsche
Meter 34 und 37 1/2 Pfg.
M. Berlowitz.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Billige Zeitschriften.
Komplette Jahrgänge
Gartenlaube, Daheim,
Romanbibliothek, Roman-
zeitung, Fürs Haus,
Gegenwart, Grenzboten,
Ueber Land und Meer,
Fliegende Blätter, Lustige
Blätter, Illustrierte
Zeitung
pro Band 3 Mark
bei
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ede Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.
1 Nähmaschine und 3 Fenster-
vorhänge billig zu
verkaufen Tuchmacherstr. 7, 1.

Handschuh-
Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Größte Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Breitestrasse 40. Hosenträger
Cravatten

Das Geheimniss der Russen,
wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes
1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern verschiedene harmonisierende Arten mischen,
2. das Wasser zur Bereitung des Thees auf dem Samowar (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Samowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.
Von echt russ. Mischungen, wozu die besten chinesischen Thee-sorten verwendet werden, sind zum Preise von 3—6 Mark per russ. Pfd., Blätter- und Blüthen-tee zu 7 1/2—12 per Pfd. stets auf Lager.

Samowars
von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1 1/2—25 Liter Inhalt, verkaufe von 16—100 Mark per Stück nach illustriertem Preisverzeichnis.
Große Auswahl von
Japan- und China-Waaren.
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.
Ein möbl. Parterrezimmer von logl. 2 möbl. Zimmer u. Stab. m. Pension zu vermieten. Jakobstr. 16. Culmerstr. 15, II.

Den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
Wilhelmsstadt, Friedrichstrasse Nr. 6,
im neubauten Hause des Kleinwerkmachers Herrn Schultz, eine
Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung,
sowie
Destillation, verbunden mit Wein- und Bierstuben
eröffnet habe.
Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte ich um freundlichen Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
Franz Wiese.

Vollständiger Ausverkauf
meines Lagers in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und
Ledertwaaren,
ebenjo
Fächern und Lampen
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
J. Kozlowski, Breitestraße 35.

Wanderer- Fahrräder
vorm. Winkhofer & Jaenicke, Chemnitz-Schönan.
Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.
Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust, Katharinenstr. 35.

Schmiedeeiserne
Grabgitter, Grabkreuze,
Grabtafeln
liefert billigst
Schlossermeister G. Doehn,
Araberstraße 4.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

In meinem Hause Seiligegasse Nr. 12 ist ein
Laden
nebst angrenzender Stube vom 1. April 1898 ab zu vermieten.
Adolph W. Cohn.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtigkeitsstr. 16.

Der Obstler
Baderstraße 26 ist sofort zu vermieten.
Großer Keller,
in welchem jahrelang ein Bierver-lagsgeschäft war, mit Wasserleitung u. Gasbeleuchtung, sich auch zu andern Geschäften eignend, ist per sofort zu vermieten.
Gustav Heyer, Culmerstraße 12.

Altstädtischer Markt 16,
3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdeestall vom 1. Oktober zu verm.
W. Busse.

On meinem Hause, Altst. Markt 27, ist die seit 6 Jahren von Herrn Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonst. Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu vermieten.
Gustav Scheda, Näheres Schillerstr. 19.

In meinem Hause Bachstr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachstraße 17.

Altstädt. Markt Nr. 28.
2. Etage, elegante herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das feinste renovirt, per 1. Oktober d. J. zu vermieten.
J. Biesenthal.

Die 2. Etage Breitestr. 17,
6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
M. Berlowitz.

Altstädt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**
Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., I. Kell. sofort zu vermieten

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke,** Coppersmühlstr. 22.

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Speisekammer zu verm. **Lenke, Moder, Rayonstr. 8.**

Herrschaftliche Wohnung, renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Curth, Handelsgärtnerrei, Philosopherweg.**

Eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree, Balkon sowie Stall u. Keller vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Culmer Chaussee Nr. 69.**

Bäckerstraße Nr. 15
ist die 1. Etage, 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
H. Dietrich.

In meinem Neubau Wilhelms-stadt, Bismarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermieten:
2 herrschaftliche

Wohnungen,
wenn erwünscht auch Pferdeeställe.
1 großes Kellergehoß.
Arthur Ziesak.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, vom 1. Oktober zu verm. Gerechtigkeitsstr. 7. Näh. Gerechtigkeitsstr. 14, I. I.

Die 3. Etage, Altstädt. Markt Nr. 8, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näheres bei **Benno Richter.**

Eine freundliche Wohnung
in der 2. Etage, auch getheilt, per 1. Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2** (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen Gerechtigkeitsstr. 6 bei **Peting.**

2 Mittelwohnungen,
gesund und trocken, vollständig renovirt, sind Mauerstraße 36 um-fände halber preiswerth zu ver-mieten. Näheres durch den Ver-walter **Oswald Horst,** Neustadt, Sohestraße Nr. 1.

1 Wohnung von 3 Zim., Zubehör und Gartenland, vom 1. Oktober zu vermieten in **Moder, Rayonstr. 2,** gegenüber dem Bollwerk. **A. Kather.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kab., helle Küche und Zub. umzugs halber für jeden Preis v. 1. Oktbr. z. verm. **Müller, Hundestraße 9, III.**

Die von mir innegehabte
Wohnung
Coppersmühlstraße Nr. 35, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, ist von sofort anderweit zu vermieten. Aus-kunft erteilt der Hausbes. **Wisniewski, Reiter, Kreissecretär.**

Al. Wohnung, 3 Zimm., Kabinett, Wasserleitung u. Zubehör für 240 Mk. zu verm. **Brombergerstraße 82.**

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmer-straße 20** zu vermieten für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Eine Zimmerige Wohnung, Albrechtstraße 2, part., ist verzeugs-halber per 1. Oktober cr. zu verm.
Ulmer & Kaun.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten Seglerstraße Nr. 13.

Zu schönster Lage der Stadt sind
2 elegante Borderzimmer
nebst großem Entree und sonst. Ge-las von sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

1 Wohnung, 2 Stub. u. Küche, 2. Et. v. 1. Okt. z. v. Näh. Culmerstr. 11, II. Dasselbst sind mehrere gut möblirte Zimmer mit Vorchengeln zu haben.

2. Etage, 2 Stuben, nach vorn u. 3. Etg., 3 Stuben und Balkon, u. d. Weichel, alles hell, ist vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

2 helle, freundliche Zimmer
in der 4. Etage sind an ruhige Mieter zum 1. Oktober billig zu vermieten.
M. Chlebowski.

Wohnung
von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

1 Fr. 2 fröhl. Zimmer m. Zub. z. verm. Ansicht Weichel. Baderstraße 3. Daf. II. Zimmer f. 1 Person.

Stallung, Remise
u. Vorchengel. ist Mellienstr. 89 a. v.

Ein Pferdeestall
von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**